

Sitzung Nr. 11 vom 03. Dezember 2019

Vorsitz	François Scheidegger, Stadtpräsident
Anwesend	Remo Bill Alexander Kaufmann Angela Kummer Daniel Hafner Robert Gerber Konrad Schleiss Reto Gasser Ivo von Büren Richard Aschberger Marc Willemin Vanessa Meury (Ersatz) Matthias Meier-Moreno Peter Brotschi Nicole Hirt
Entschuldigt	Fabian Affolter
Anwesend von Amtes wegen	Per Just, Geschäftsleiter SWG Hubert Bläsi, Gesamtschulleiter Aquil Briggen, Stadtbaumeister Esther Müller-Cernoch, Leiterin Personalamt Luzia Meister, Stadtschreiberin Anne-Catherine Schneeberger-Lutz, Ratssekretärin, Stadtschreiberin-Stv. (Protokollführerin)
Dauer der Sitzung	17:00 Uhr - 20:20 Uhr
TRAKTANDEN	(2566 - 2578)
1	Protokoll der Sitzung Nr. 9 vom 29. Oktober 2019
2	2566 SWG: Eignerstrategie
3	2567 Schulen Grenchen: Reporting 2018/2019

- | | | |
|----|------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| 4 | 2568 | Genehmigung des Pensenantrags an den Kanton für das Schuljahr 2020/2021 |
| 5 | 2569 | Schulprogramm der Schulen Grenchen für die Schuljahre 2019/20 - 2022/23 |
| 6 | 2570 | Baudirektion: Schaffung einer 80%-Stelle Hochbau |
| 7 | 2571 | Motion Nicole Hirt (glp): Transparenz bei Auftragsvergaben: Einreichung |
| 8 | 2572 | Motion Fraktion SP: Kinderbetreuung während Schulferien: Einreichung |
| 9 | 2573 | Motion Fraktion SP: Endlich ein Velokonzept für die „Velostadt Grenchen“: Einreichung |
| 10 | 2574 | Motion Angela Kummer (SP): Belebung von öffentlichen Plätzen: Einreichung |
| 11 | 2575 | Motion Angela Kummer (SP): Littering - Sensibilisierung: Einreichung |
| 12 | 2576 | Ansprache des Stadtpräsidenten zum Jahresschluss 2019 |
| 13 | 2577 | VERTRAULICH |
| 14 | 2578 | Mitteilungen und Verschiedenes |

- 0 -

Das Protokoll der Sitzung Nr. 9 vom 29. Oktober 2019 wird mit folgende Korrektur genehmigt:

GRB 2547

Kunstrasenfeld Hauptfeld West „Wembley“

Gemeinderat Matthias Meier-Moreno berichtigt seinen Angaben unter Ziff. 2.2, 5. Satz: Richtigerweise sollte es heissen: Aus Sicht der CVP ist der Kunstrasen für die beiden Fussballvereine, welche über 435 (*nicht 650*) Junioren erfolgreich Freude am Fussballsport vermitteln.

- 0 -

SWG: Eignerstrategie

Vorlage: KZL/21.11.2019

1 Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1 Prof. Dr. Andreas Binder, Binder Rechtsanwälte KLG, geht zuerst anhand einer Präsentation kurz auf das Thema „Public Corporate Governance“ ein. Der Begriff „Corporate Governance“ heisst Führung und Aufsicht bei Unternehmen. Wenn die Unternehmen der öffentlichen Hand gehören, dann spricht man von Public Corporate Governance. Jedes Unternehmen, das in der öffentlichen Hand ist, gehört geführt. Auf der nachfolgenden Folie sind die verschiedenen Ebenen dargestellt:

Public Corporate Governance auf einen Blick (© Schedler/Müller/Sonderegger)



Gehört das Unternehmen zu 100 Prozent der öffentlichen Hand, hat man auf Stufe Eigner z.B. nicht eine Unternehmerfamilie, sondern die öffentliche Hand und typischerweise einen Eigner. Es gibt auch Abweichungen, wo es mehrere Eigner hat. Beim Gemeinwesen muss man unterscheiden zwischen der Gewährleistungsverantwortung und der Erfüllungsverantwortung. Wenn das Gemeinwesen eine öffentliche Aufgabe erhält (durch den Stimmbürger, durch die Verfassung, durch das Gesetz), ist es verantwortlich, dass die öffentliche Aufgabe korrekt und zum Nutzen der Bürgerinnen und Bürger, der Einwohnerinnen und Einwohner erfüllt wird. Diese Verantwortung kann die Stadt oder das Gemeinwesen nicht delegieren. Diese bleibt beim Gemeinwesen. Hingegen kann es die Erfüllung der öffentlichen Aufgabe delegieren. Das passiert auch sehr häufig, sei es an eine Institution des öffentlichen Rechts, also eine öffentlich-rechtliche Trägerschaft, oder einen Verein oder eine privatrechtliche Aktiengesellschaft. Das ist dann die Erfüllungsverantwortung, diese ist delegierbar. Im Fall der SWG wurde die Erfüllungsverantwortung an sie delegiert. Das Gemeinwesen muss schauen, dass die SWG die öffentliche Aufgabe korrekt und Sinne des Gesetzes und der Vorgaben erfüllt. Die Erfüllung selbst liegt beim Unternehmen. Die auf die Eigentümerstrategie abgestützte Unternehmensstrategie des Unternehmens wird vom Verwaltungsrat in Zusammenhang mit der Geschäftsleitung erarbeitet und verabschiedet. Dann gibt es die operative Führungsebene, die das operative Geschäft leitet beziehungsweise betreut, aber selbstverständlich auch in der Strategie eine sehr zentrale Rolle hat und sehr häufig dort auch den wesentlichen Teil der Arbeit macht, aber immer im Rahmen der Leitplanken des Verwaltungsrats. Als Ebene darüber hat man die sogenannten Eignerziele oder eine Eignerstrategie. Die Eignerstrategie ist das Grundsätzliche, Längerfristige, das man heute vorliegend hat. Man kann mit den Eignerzielen etwas klarere Ziele definieren z.B. für 2 oder 4 Jahre. Man kennt das vom Bundesrat, der dies bei der Swisscom und der RUAG Zielvorgaben jeweils für 4 Jahre macht. Bei der Stadt Grenchen ist nicht gedacht, dass man Eignerziele aufstellt, sondern dass man die Ziele im Rahmen der Leistungsvereinbarung festlegt. Das ist ein anderes Instrument, beinhaltet aber letztlich die Konkretisierung dessen, was man in der Eignerstrategie als Rahmen vorlegt. Man hat eine Aufsichtsfunktion des Gemeinwesens und gleichzeitig eine Aufsicht seitens Controlling des Unternehmens. Die Trennlinie zwischen Eigentümerstrategie und Unternehmensstrategie ist allerdings nicht scharf. Es sind kommunizierende Röhren. Prof. Dr. Andreas Binder wird häufig gefragt, was in die Eignerstrategie und was in die Unternehmensstrategie gehört. Man kann es grundsätzlich sagen, aber am Schluss ist wichtig, dass man miteinander ein gleiches Verständnis über die grundlegenden Fragen hat. Für eine erfolgreiche Unternehmensführung sind folgende zwei Erfordernisse zwingend:

- Konstruktiv-kritische Vertrauenskultur zwischen Eigentümer(vertreter) und Verwaltungsrat sowie zwischen Verwaltungsrat und Geschäftsleitung
- Konsens in den wesentlichen Fragen.

Es gibt also logischerweise eine gewisse Hierarchie. Die Eignerstrategie ist zuoberst als Grundlagenwerk, daraus leitet sich nachher die Unternehmensstrategie ab. Wichtig ist, dass man probiert, die richtige Flughöhe zu finden. In der vorliegenden Eignerstrategie hat man versucht, die richtige Flughöhe abzubilden. Es wurden die Themen in dem Detaillierungsgrad und in der Grundsätzlichkeit adressiert, von denen der Eigentümer sagt, dass er sie wirklich umgesetzt haben will. Nachher soll der Eigentümer nicht weiter hineinreden, sondern über die Auswahl, Beaufsichtigung, Kontrolle und allenfalls Abwahl der Verwaltungsräte wirken.

Die Unternehmensstrategie ist klare Sache des Verwaltungsrats zusammen mit der Geschäftsleitung, man kann aber nicht wissenschaftlich oder in der Praxis sagen, wo genau die Trennlinie zwischen Eignerstrategie und Unternehmensstrategie ist. Das ist aber auch nicht tragisch. Im Gegenteil, es gewährleistet, dass man darüber Diskussionen hat und sich in den zentralen Fragestellungen findet. Was nicht passieren sollte, ist, dass die Eignerstrategie „missbraucht“ wird, indem man so detaillierte Regelungen hineinschreibt, dass am Schluss für die Unternehmensstrategie praktisch kein Raum mehr ist. Der Verwaltungsrat muss die Unternehmensstrategie entlang der Eignerstrategie entwickeln. Er darf grundsätzlich nicht davon abweichen. Die Unternehmensstrategie muss mit der Eignerstrategie übereinstimmen. Aber es kann auch sein, dass der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung zusammen zum Schluss kommen, dass sie nicht mehr glauben, auf der Basis der Vorgaben der Eignerstrategie eine in Zukunft für das Unternehmen erfolgreiche Unternehmensstrategie entwickeln zu können. Dann darf der Verwaltungsrat nicht einfach die Achseln zucken und sagen, dass es halt so ist, weil der Eigentümer ihm die Ziele so vorgegeben hat, sondern der Verwaltungsrat muss beim Eigentümer, bei den Eigentümervertretern vorstellig werden und sagen, dass er ein Problem mit den Vorgaben der Eignerstrategie hat und nicht mehr daran glaubt, dass es in Zukunft so funktionieren kann. Dann muss miteinander diskutiert und geschaut werden, wie die Eignerstrategie angepasst werden soll, damit man wieder erfolgreich in die nächste Zukunft gehen kann. Das sind ein paar grundlegende, einleitende Gedanken. Es gibt nicht nur einen richtigen Weg. Das Wichtigste ist, die richtige Flughöhe zu finden und eine gute Diskussionskultur zu haben. Die Erfahrung zeigt, dass man sich dann in den grundlegenden Fragen findet.

- 1.2 Rechtsanwalt Bruno Heynen, Binder Rechtsanwälte, geht anhand einer Präsentation nochmals kurz auf das Projekt „Neue Eignerstrategie für die SWG“ ein.

2 Eintreten

- 2.1 Wie Gemeinderat Matthias Meier-Moreno ausführt, bedankt sich die CVP-Fraktion herzlich bei Bruno Heynen und Prof. Dr. Andreas Binder für die professionelle Begleitung bei der Entwicklung der Eignerstrategie. Er erlebte in der Gemeinderatskommission wie auch im Workshop konstruktiv, kritische, hinterfragende und nach guten Lösung suchende Gemeinderäte, welche sich die Wichtigkeit der SWG-Eigenerstrategie sehr zu Herzen nahmen. Die vorliegende Eignerstrategie steckt einen Rahmen ab, in welchem sich die SWG in Zukunft bewegen soll und darf. Diese beinhaltet Kompetenzen, regelt Einflussnahme, Beaufsichtigung, finanzielle Abgeltung und Rückflüsse an die Stadt sowie den Informationsfluss. Sobald sich die SWG ausserhalb dieses Rahmens bewegen will, muss diese zwingend den Gemeinderat konsultieren oder sogar die Genehmigung von diesem einholen. Mit diesem ersten Schritt legt man der SWG ein engeres Korsett an und schafft mehr Transparenz. Aufpassen muss man aber, dass dieses nicht allzu eng geschnürt ist. Ansonsten könnte es zukünftige Verwaltungsräte, welche zu wenig Gestaltungsspielraum vorfinden, von einer Annahme dieses Mandats abhalten. Diese Frage wird man mit der Erstellung der Corporate Governance lösen sowie in der Leistungsvereinbarung regeln müssen, welche als nächstes anstehen. Eine Eignerstrategie ist ein „Must“, daher ist es ihm schleierhaft, wieso bisher keine existierte.

Dann richtet Matthias Meier-Moreno noch ein Wort an die Kritiker, welche die SWG in Dauerbeschluss genommen haben: sie sollen doch bitte für einmal eine Waffenruhe einlegen und dem Gemeinderat vertrauen, dass dieser seine Hausaufgaben macht, denn auch er will mehr Transparenz und Einsicht! Die CVP ist für Eintreten und stimmt der Eignerstrategie zu.

2.2 Wie Gemeinderat Richard Aschberger ausführt, ist die SVP-Fraktion für Eintreten. Es ist keine Überraschung, hätte sie sich dieses Dokument noch etwas griffiger gewünscht, mehr Pfeffer dran wie man so schön sagt. Aber auch hier, dieses Papier ist nun mal eine Konsenslösung. Sie hofft, dass dieses Papier dann aber auch in der Zukunft so gelebt wird und nicht nur in einer Schublade verschwindet. Eine grundsätzliche Frage hat sie sich noch betreffend Übersicht, Transparenz, Abholen von Freigaben usw. gestellt: Sie geht davon aus, dass dies auch für alle aktuellen und auch zukünftigen Tochterunternehmen der SWG gilt, oder? Weil wie ist es sonst im Falle, wenn nicht die SWG selber eine weitere Firma kauft, sondern dies über eine Tochterfirma geschieht, kann der Gemeinderat dann hier mitreden oder ist man dann wieder aussen vor? Die SVP wird noch 3 Anträge stellen über die eigentliche Eignerstrategie, die er hier kurz erläutern möchte, weil es sich mit dem Eintreten überschneidet.

- Auf der Seite 2 und 3 in der Eignerstrategie, Punkt 1a und 1f. Dort steht unter a dass die Gemeinderatskommission zuständig sein soll, bei f der Gemeinderat. Die SVP ist klar der Meinung, dass bei beiden der Gemeinderat zuständig sein soll, denn ob man nun ausserhalb des Kerngeschäfts unterwegs ist oder geographisch extern, spielt für sie keine Rolle. Der Gemeinderat soll das sagen und es soll nicht wieder in der Gemeinderatskommission hinter verschlossenen Türen geschehen.
- Dann Seite 4, 1c. Diese Zeitspanne ist für die SVP viel zu lange, das sind 2.5 Legislaturen. Sie will hier fix die Prüfung alle 5 Jahre.
- Und die letzte Bemerkung inklusive Antrag: Seite 5 ganz oben. Die SVP will nicht in Anlehnung an den Swiss GAAP FER, sondern dass es nach genau diesem Standard gemacht wird.

Unterdessen nutzen knapp ein Viertel aller nichtkotierten Firmen diesen Standard und der Punkt mit der Konkurrenz sticht für die SVP nur sehr peripher. Die SWG gehört der Stadt zu 100 % und Teilverkäufe von Beteiligungen an der SWG sind keine geplant. Somit kann man hiermit nun genau Transparenz schaffen, wie man es wünscht und auch verlangt. Der Aufwand hält sich absolut in Grenzen, das haben auch die letzten Studien aus dem Jahr 2017 gezeigt von Prof. Dr. Leibfried mit den Untersuchungen der Firmen, welche umgestellt haben. Richard Aschberger interessieren vor allem die Ausserbilanzgeschäfte, dito was Bewertungen und Reserven angeht. Macht man das sauber nach Swiss GAAP FER, ist der Fall klar und kaum mehr Spielraum für, er nennt es mal, kreative Buchhaltung. Dito was Leasinggeschäfte angeht oder nach FER 11 zum Beispiel was dann das Steuerthema angeht, wenn das ja sowieso wohl in Kürze kommen wird. Nach der Steuervorlage ist dies das nächste Geschäft, welches den Kanton fordern wird betreffend Aufhebung respektive Modifikation Besteuerung von Staatsbetrieben, staatsnahen Firmen und/oder Firmen im Besitz der öffentlichen Hand, wie es bei der SWG der Fall ist. Ebenso was Rückstellungen angeht, FER 23. Auch hier hat man dann den Fast-Durchblick. In diesem Sinne will die SVP, dass nach dem Standard berichtet wird und nicht in Anlehnung.

2.3 Gemeinderat Reto Gasser dankt Bruno Heynen und Prof. Dr. Andreas Binder für die tolle und konstruktive Zusammenarbeit, die sie dem Gemeinderat ermöglicht haben. Jetzt hat man die Eignerstrategie. Das ist das, was man in einem ersten Schritt wollte. Das ist auch die Eignerstrategie, die man im Workshop mehr oder weniger so vorbereitet hat. Es gibt gewisse Änderungen, die vorgeschlagen und auch übernommen bzw. hier erwähnt wurden. Er verzichtet darauf, sie im Einzelnen aufzuzählen. Die Eignerstrategie ist sicher ein erster Schritt in die richtige Richtung. Er möchte aber in Erinnerung rufen, dass sich die Stadt damit noch nicht zufrieden geben darf. Mit der Eignerstrategie bewegt man sich auf der Metaebene, man hat Zielvorgaben, welche die Stadt definiert. Das ist schön und gut. Jetzt ist es sehr wichtig und zeitlich dringend, dass man konkreter werden muss. Es sollte jetzt keine Zeit verloren gehen, unverzüglich die Leistungsvereinbarung betreffend die Konkretisierung und Umsetzung der Eignerstrategie vorzubereiten. Ebenfalls gilt es, die Public Corporate Governance-Prinzipien der SWG auszuarbeiten, spricht es geht darum, die Organisationsform SWG neu zu überdenken und neu zu regeln. Bisher hat man immer nur davon gesprochen, dass man es müsste, sollte, könnte. Jetzt müssen gestützt auf die Eignerstrategie dann auch Taten folgen. Es gilt folgende Fragen zu prüfen:

- Welche Rechtsform ist die geeignetste?
- Wie soll sich der Verwaltungsrat inskünftig zusammensetzen (ist es wirklich opportun, dass mehr politische als fachliche Vertretungen drin sind)?
- Wie soll die Amtsdauer eines Verwaltungsrats ausgestaltet und festgelegt werden soll?
- Wie sollen die Aufgaben des Verwaltungsrats sein?
- Wie soll das Verhältnis des Verwaltungsrats zur Stadt sein (das Verhältnis gilt es ein für alle Male zu klären, denn mit der Eignerstrategie ist das Verhältnis noch nicht geklärt. Wenn man auf dieser Basis weitermacht, hat man in drei, vier Monaten wieder die genau gleichen Diskussionen, Missverständnisse und Unklarheiten)?

Viele Wege führen bekanntlich nach Rom. Jetzt gilt es zu klären, welcher Weg am besten in eine erfolgreiche Zukunft führt. Diese Regulitis ist nicht Selbstzweck, letztlich muss sich die SWG am Markt behaupten, sie ist dem Markt ausgeliefert, in Zukunft umso mehr. Wenn man es nicht in Angriff nimmt, wird man zu Beginn der neuen Legislatur 2021-2025 an der gleichen Stelle sein wie heute. Dann hat man nichts anderes gemacht als ein Treten an Ort. Es ist für die FDP-glp-Fraktion wichtig, dass man es im Januar 2020 angeht, damit man für die neue Legislatur fit ist. In diesem Sinne ist sie für Eintreten. Gewisse Punkte werden dann im Rahmen der Detailberatung noch aufgeworfen werden.

2.4 Vize-Stadtpräsident Remo Bill erklärt, dass die SP-Fraktion die am 22. Januar 2019 eingereichte Motion „Verkauf von Panaiia & Crausaz AG“ zurückzieht. Bei der durchgeführten Sonderprüfung SWG wurde die Auftragsvergabe anhand von konkreten Beispielen aufgezeigt. Der Prozess und die Abläufe wurden gelobt. Eine unabhängige Steuerprüfung im Oktober 2019 hat der Zusammenarbeit Panaiia & Crausaz AG und SWG einen Freibrief ausgestellt. Es konnten keine Verfehlungen festgestellt werden. Zusammenfassend darf gesagt werden, dass der Kauf der Panaiia & Crausaz AG, die in Grenchen 22 Arbeitsplätze anbietet, in Ordnung ist.

- 2.5 Gemäss Bruno Heynen ist man in der Eignerstrategie relativ konkret, was Einschränkungen anbelangt (wo und wie darf man tätig sein, mit was muss man wann in den Gemeinderat kommen, welche Information muss wann, wie fliessen). Es mag sein, dass man damit noch nicht zufrieden ist, aber im Vergleich zu anderen vergleichbaren Eignerstrategien ist man hier eher auf der detaillierteren Seite.
- 2.6 Prof. Dr. Andreas Binder bittet nochmals, zwischen Eignerstrategie mit Eignerzielen und Leistungsvereinbarung zu unterscheiden. Es wurde gesagt, dass mit dem Verwaltungsrat SWG dann eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen wird, die genau eine Konkretisierung beinhaltet und dann für eine kürzere Periode ist. Von daher glaubt er schon, dass es stufengerecht ist.
- 2.7 Nach Ansicht von François Scheidegger gibt es einfach einen Graubereich. Eine andere wichtige Frage ist, was hinsichtlich Tochtergesellschaft gilt. Mal angenommen, die Panaiia & Crausaz AG übernimmt eine Firma. Was ist dann?
- 2.8 Wenn eine von der SWG kontrollierte Gesellschaft, die der SWG gehört, so Bruno Heynen, eine Firma kauft, einen wichtigen Vertrag abschliesst oder eine grosse Investition tätigt, ist der Fall für ihn eindeutig. Man kann nicht die Vorschriften der Eignerstrategie umgehen, indem man rechtlich eine 100%-ige Tochtergesellschaft vorschreibt und es nicht über die Muttergesellschaft laufen lässt. Wenn eine Tochtergesellschaft ein Projekt lanciert, bei dem es sich um ein wichtiges Geschäft handelt, muss es dem Gemeinderat vorgelegt werden. Es kann nicht die Idee sein, alles völlig auszuhöhlen und alles, was man in den Gemeinderat bringen müsste, einfach immer über eine Tochtergesellschaft laufen zu lassen. Er findet nicht, dass man das hineinschreiben muss, das ist eigentlich klar.
- 2.9 Prof. Dr. Andreas Binder sieht das genau gleich. Man muss jeden Text nach Treu und Glauben auslegen. Wie darf man den Text verstehen und wie muss man den Text verstehen? Das Ganze hat ja eine bestimmte Zielsetzung, nämlich gewisse klare Vorgaben des Eigentümers gegenüber der Unternehmensleitung zu geben. Dass die Unternehmensleitung nicht irgendwelche Zielsetzungen mit Tricks umgehen kann, indem sie ein separates Vehikel schafft, ist für ihn auch völlig klar. Wenn es gewünscht wird, kann man es noch hineinschreiben.
- 2.10 Für François Scheidegger ist dies eine Selbstverständlichkeit, aber trotzdem ein wichtige und richtige Frage. Man wird es auf jeden Fall im Protokoll festhalten. In seinen Augen reicht das.
- 2.11 Richard Aschberger möchte, dass es mit einem Satz in der Eignerstrategie aufgenommen wird.
- 2.12 Prof. Dr. Andreas Binder überlegt sich noch, wo man es hineinnehmen kann. Eintreten wird beschlossen.

3 Detailberatung

3.1 Vorlage

3.1.1 Laut Bruno Heynen gibt es gewisse Abweichungen zu dem, was man im Workshop beschlossen hat. Es handelt sich um folgende drei Punkte (s Ziff. 2.1 der Vorlage)

1. Es soll kein Dotationskapital eingeführt werden.

Begründung:

- Ein (nachträgliches) Dotationskapital wäre ein juristisches Novum und deshalb mit Kosten und rechtlichen Unsicherheiten verbunden;
 - Die Verzinsung eines Dotationskapitals wird nach aktueller Praxis steuerlich nicht als gewinnschmälernd anerkannt; dieser Nutzen fällt also weg;
 - Die Stadt müsste einen ausserordentlichen, einmaligen Gewinn in Höhe des Dotationskapitals verbuchen;
 - Planungssicherheit ist auch mit jährlicher und im Voraus geplanter Gewinnausschüttung erreichbar; und
 - Die steigende Volatilität des Geschäftes ist schlecht mit einer fixen substantiellen Zahlung an die Stadt vereinbar.
2. Die Gewinnausschüttung soll nicht auf einem festen Prozentsatz basieren, sondern der Teil des Bilanzgewinnes sein, der nicht zur Finanzierung künftiger Investitionen und/oder zur Amortisation von Fremdkapital benötigt wird. Die Höhe der von der SWG benötigten Mittel ergibt sich aus dem mehrjährigem Finanz- und Investitionsplan sowie der Ertragskraft der SWG. Details, inklusive Mindestausschüttung, werden in der Leistungsvereinbarung geregelt.

Begründung:

- flexibler (fixer Prozentsatz kann zu hoch oder zu tief sein)
 - auf Ertragskraft der SWG und auf die Zukunft abgestützt
 - gibt der Stadt auch Planungssicherheit, weil Erwartung, wie viel ausgeschüttet wird in der Leistungsvereinbarung festgelegt wird
3. Rechnungslegung nur intern in Anlehnung an Swiss GAAP FER (inklusive vertraulich gegenüber GR). Die Rechnungslegung im veröffentlichten Geschäftsbericht erfolgt weiterhin nach OR.

Begründung:

- Die Einführung der Rechnungslegung strikte nach Swiss GAAP FER wäre sehr teuer, und "in Anlehnung" ergibt ebenfalls die gewünschte volle Transparenz ("true and fair view"), inklusive Offenlegung der stillen Reserven.
- Die SWG soll keinen Wettbewerbsnachteil erleiden gegenüber der grossen Mehrheit der Konkurrenten, die nicht nach Swiss GAAP FER offenlegen.

3.2 Abänderungsantrag SVP: Rechnungslegung strikte nach Swiss GAAP FER

3.2.1 Bruno Heynen weist auf die damit verbundenen Kosten hin. Gemäss Schätzung der BDO AG müsste man mit CHF 12'000.00 zusätzlich pro Jahr rechnen. Es gibt auch SWG-intern mehr Kosten, da man das System umstellen und einen grösseren Aufwand tätigen muss (Schätzung ca. CHF 50'000 pro Jahr). Der Gemeinderat muss entscheiden, ob er dem Antrag der SVP (strikte nach Swiss GAAP FER) folgen und dadurch Zusatzkosten von ca. CHF 60'000.00 pro Jahr bei der SWG verursachen will. Das schmälert entsprechend den Gewinn.

Er schlägt als Zwischenlösung vor, es einmal in Anlehnung an Swiss GAAP FER zu machen. Findet man dann, dass man zu wenige Informationen hat und es Unklarheiten gibt, könnte man die Eignerstrategie in zwei oder drei Jahren in diesem Punkte immer noch abändern und sagen, dass man es strikte nach Swiss GAAP FER möchte. Der Gemeinderat kann jederzeit die Eignerstrategie ändern. Strikte nach Swiss

GAAP FER würde im Übrigen auch zu Mehrkosten bei der Tochtergesellschaft Panai-ia & Crausaz AG führen.

- 3.2.2 Thomas Ille, Leiter Finanzen + Administration SWG, bestätigt, dass es mit einem gewissen Aufwand verbunden ist, Swiss GAAP FER einzuführen. Swiss GAAP FER ist machbar. Es hat einfach ein Preisschild. Im ersten Jahr sind es rund CHF 150'000.00 Initialkosten für Einführung, Schulung Mitarbeiter, Systemumstellung etc. Danach wären es CHF 50'000.00 alljährlich wiederkehrende Kosten. Man macht alternativ dazu eine interne Rechnungslegung mit einer Handelsbilanz 2 (HB 2), die auf betriebswirtschaftliche Zahlen basiert inkl. stille Reserven. Das könnte man herbeiziehen, ohne dass man sich mit der Terminologie Swiss GAAP FER auseinandersetzen müsste. Es ist sehr transparent. Man hätte eine andere Lösung, ohne dass man das Wording Swiss GAAP FER brauchen würde.
- 3.2.3 Prof. Dr. Andreas Binder möchte wissen, ob die Rechnungslegung mit HB 2 „true and fair“ ist.
- 3.2.4 Thomas Ille bestätigt dies. Da gibt es keine Schlupflöcher, keine versteckten stillen Reserven.
- 3.2.5 David Baumgartner sieht das ähnlich wie Thomas Ille. Die internen Rechnungen, welche die SWG jetzt macht, sind „true and fair“. Wenn das attestiert werden könnte, wäre das allenfalls ein Alternativvorschlag zu Swiss GAAP FER oder in Anlehnung an Swiss GAAP FER.
- 3.2.6 Gemäss Bruno Heynen wurde dies mit der BDO AG abgeklärt. Sie darf als Revisionsstelle das Testat nur geben, wenn die Rechnung strikte nach Swiss GAAP FER geführt wurde. Wenn die interne Rechnungslegung in Anlehnung an Swiss GAAP FER nach dem Grundsatz „true and fair view“ geführt wird, kann sie es kontrollieren und bestätigen.
- 3.2.7 Man sieht, so Richard Aschberger, jetzt schon die Diskussionen, wer ein Testat gibt, wer es allenfalls revidieren kann etc. Wenn man es strikte nach Swiss GAAP FER macht, ist der Fall ein für alle Mal klar. Es ist nicht gesagt, dass man die BDO AG bis in alle Ewigkeit als Revisionsstelle hat. Es ist auch dort immer wieder die Empfehlung drin, dass man nach diversen Jahren einmal die Revisionsstelle wechseln sollte. Dann ist der Fall klar, sonst fängt das „Rösslispiel“ wieder von vorne an. Vielleicht sagt eine andere Firma, dass man es ein wenig anders anschauen muss. Nach Swiss GAAP FER ist alles sonnenklar. Er hält an seinem Antrag fest.
- 3.2.8 Für Gemeinderat Daniel Hafner wäre wichtig zu wissen, was der Qualitätsunterschied zwischen „true und fair view“ und Swiss GAAP FER ist.
- 3.2.9 Richard Aschberger erklärt, dass bei Swiss GAAP FER exakt definiert ist, was wie bewertet wird, wie abgerechnet wird, es gibt keinen Spielraum mehr. Er will den Spielraum rausnehmen. Es wurde auch so im Workshop definiert. Wenn man schon sagt, dass man es in Anlehnung an Swiss GAAP FER machen will, kann man es doch gleich strikte nach Swiss GAAP FER machen. So erweckt es den Anschein, dass man sich noch ein Türchen offen lassen will. Das gibt wieder eine super Ausenwirkung.
- 3.2.10 Nach Auffassung von François Scheidegger geht es nicht darum, ein Türchen offen zu lassen. Es geht rein um eine Kostenfrage. Man ist der Meinung, dass in Anlehnung an Swiss GAAP FER reicht. Es gibt keinen Zusatznutzen für die Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER.

- 3.2.11 Laut Bruno Heynen wollte die Arbeitsgruppe in Anlehnung an Swiss GAAP FER. Das ergibt die gewünschte volle Transparenz („true und fair view“). Diesen Mindeststandard hat man. Natürlich muss man nachher definieren, was „in Anlehnung“ bedeutet. Das muss man aushandeln. Etwas zu verstecken - der Hauptkritikpunkt der SVP - ist nicht mehr möglich.
- 3.2.12 Prof. Dr. Andreas Binder war in verschiedenen grössere Unternehmen Verwaltungsrat oder Verwaltungsratspräsident, die von der OR-Rechnungslegung zur „true und fair view“-Rechnungslegung übergegangen sind. Dort hat man das mit der Revisionsstelle angeschaut und gesehen, dass, wenn man voll auf Swiss GAAP FER geht, man vor allem in der Einführung deutliche höhere Kosten hat (inkl. Einbezug Vorjahr). Man ist dann als Verwaltungsrat übereingekommen, dass man das nicht braucht, nur das aktuelle Jahr wichtig ist und man eine Prüfung will, die bestätigt, dass es „true und fair view“ ist, und allenfalls Abweichungen dargestellt werden. Man kam als Verwaltungsrat zum Schluss, dass man lernen will, damit zu leben, aber jederzeit die Möglichkeit hat, noch ein Scheit darauf zu legen und voll auf Swiss GAAP FER zu gehen. Es ist letztlich eine Kostenfrage. Voll am Standard zu sein, kostet mehr, als nur nahe am Standard zu sein. Der Gemeinderat kann die Eignerstrategie jedes Jahr überarbeiten. Wenn man so einsteigt und dann findet, dass es zu wenig transparent ist, kann man jederzeit umsteigen. Swiss GAAP FER ist ein klares Regelwerk und das muss eingehalten werden. Es gibt ein Testat.
- 3.2.13 Reto Gasser hat eine Frage zu den „true und fair view“-Standards. Eine Möglichkeit könnte sein, dies in der Leistungsvereinbarung zu definieren.
- 3.2.14 Laut Bruno Heynen gibt es einen riesigen Anhang, wo man festlegt, welche Bereiche an Swiss GAAP FER angelehnt werden. Man könnte sicher in der Leistungsvereinbarung gewisse Grundsätze beschreiben und für Details auf separate Regelwerke verweisen.
- 3.2.15 Wenn man es, so Reto Gasser, in der Leistungsvereinbarung definieren kann, bleibt es nicht schwammig, wie von der SVP befürchtet wird. Wenn man die Sachen von Swiss GAAP FER, die man für unerlässlich hält, drin hat, hat man nachher klar messbare Ziele. Man sollte hier nicht zusätzlichen Aufwand betreiben, der nicht nötig ist. Er macht beliebt, es in Anlehnung an Swiss GAAP FER zu machen.
- 3.2.16 François Scheidegger geht davon aus, dass Richard Aschberger meint, dass es nur intern nach Swiss GAAP FER gemacht werden soll.
- 3.2.17 Richard Aschberger ist es wichtig, dass der Gemeinderat der volle Durchblick hat.
- 3.2.18 Bruno Heynen hat vorhin von der Vergleichbarkeit mit der Konkurrenz gesprochen. Die meisten Mitkonkurrenten veröffentlichen einen Geschäftsbericht nach Obligationenrecht mit Revisionsbericht (externer Rechnungslegungsstandard). Warum soll man als SWG die „Hosen runterlassen“, wenn es andere Mitkonkurrenten nicht machen.
- 3.2.19 Richard Aschberger hat nicht über den konsolidierten Abschluss gesprochen. Es geht darum, dass der Gemeinderat seine Aufsichtsfunktion auch wahrnehmen kann. Es kann nicht sein, dass es wieder verschiedene Rechnungen und Papiere gibt und es einige GR-Mitglieder sehen und andere nicht. Dann ist man wieder genau gleich weit wie jetzt.

- 3.2.20 Gemäss Daniel Hafner wurde die SWG unter die Lupe genommen. Von all den Mutmassungen und Vorwürfen, die im Raum geschwebt sind, ist nichts geblieben. Er würde Richard Aschberger Recht geben, wenn etwas vorgefallen wäre. Aber das ist nicht der Fall. So wie er es verstanden hat, hat man mit „true and fair“ und den entsprechenden Ergänzungen, die man in die Eignerstrategie hineinnehmen kann, ein zuverlässiges Modul, das in einem gewissen Verhältnis zu den Kosten steht. Wenn er jetzt von den hohen periodischen Kosten hört, ist er überrascht, dass die SVP so kritisch ist. Es ist bis anhin nichts passiert, das rechtfertigt, dass man zu einer Pauschalösung, die in diesem Luxus daherkommt, greifen müsste.
- 3.2.21 Richard Aschberger erklärt, dass es dadurch für Laien einfacher zu lesen ist. Swiss GAAP FER wird nicht eingeführt, weil irgendeine Firma einen Vertrauensverlust hinter sich hat. Es macht die Arbeit für den Gemeinderat einfacher. Es ist alles mit einem Konto klar aufgegliedert. Er hat die Kosten auch abgeklärt. Es ist zwischen CHF 50'000.00 und CHF 100'000.00, nachher nimmt das sukzessive ab. Das war in der Studie drin. Er ist sich der Kosten durchaus bewusst. Aber das muss es dem Gemeinderat wert sein, damit er nachher wirklich den Druckblick hat.
- 3.2.22 François Scheidegger hat vorhin verstanden, dass die Initialkosten CHF 150'000.00 betragen. Dann jährlich wiederkehrend: CHF 50'000.00 plus CHF 12'000.00 für Revision.
- 3.2.23 Reto Gasser ist erstaunt, dass die SVP eine derartige Staatskontrolle fordert. Er bezweifelt schwer, dass die Swiss GAAP FER-Interpretation für den Laien einfacher ist, wie das behauptet wird. Im Gegenteil, das ist sicher komplizierter. Es wäre einfacher, wenn der Gemeinderat die Standards nach den „true and fair view“-Grundsätzen definieren und das im Rahmen der Leistungsvereinbarung kontrollieren könnte.
- Der Antrag von Richard Aschberger wird mit 11 : 4 Stimmen abgelehnt.*
- 3.3 Eignerstrategie
- 3.3.1 Ziff. I, 2. Abs. (neu)
- 3.3.1.1 Prof. Dr. Andreas Binder formuliert einen zweiten Absatz wie folgt:
- Die Vorgaben der Eignerstrategie gelten für die SWG und alle von der SWG kontrollierten Gesellschaften.***
- Der Ergänzungsantrag wird stillschweigend gutgeheissen.*
- 3.3.2 Ziff. II, lit. a
- 3.3.2.1 Hier stösst Gemeinderätin Nicole Hirt der Begriff „Gas“ ziemlich stoss auf. Grenchen ist Energiestadt. Man hat die Energiestrategie 2050. Gas steht für sie quer in der Landschaft. Ihr Antrag ist, „Gas“ mit Energieträger zu ersetzen, was ein wenig offen lässt, dass erneuerbare Energien vielleicht auch eine Rolle in unmittelbarer Zukunft spielen könnten.
- 3.3.2.2 Laut Gemeinderat Peter Brotschi kann das auch Holz sein. Was ist mit Gas gemeint, ist das Erdgas, Biogas?
- 3.3.2.3 François Scheidegger erinnert daran, dass man hier in der Eignerstrategie ist. Man kann dann im Rahmen der Leistungsvereinbarung Ziele formulieren.
- 3.3.2.4 Nicole Hirt ist wichtig, dass es ins Protokoll kommt. Wenn es später in der Leistungsvereinbarung ein Thema sein könnte, kann sie damit leben.

- 3.3.2.5 François Scheidegger findet es richtig, wenn man die einzelnen Medien benennt. Er macht beliebt, dass man es so stehen lässt.
- 3.3.2.6 Gemeinderat Konrad Schleiss weist darauf hin, dass man auch in den Heizöl-Markt einsteigen könnte, wenn dies gewünscht wäre.
- 3.3.2.7 François Scheidegger formuliert den Abänderungsantrag von Nicole Hirt wie folgt: Die Begriffe „*Strom, Gas*“ werden durch den Begriff „**Energie**“ ersetzt.
Der Änderungsantrag von Nicole Hirt wird mit 8 : 7 Stimmen gutgeheissen.
- 3.3.3 Ziff. III, Bst. A, Ziff. 1, lit. a, 2. Satz
- 3.3.3.1 Richard Aschberger beantragt folgenden Abänderungsantrag:
„[...] Ausnahmen müssen durch die vom Verwaltungsrat der SWG verabschiedete Strategie abgedeckt sein und vom Verwaltungsrat vor Umsetzung ~~der Gemeinderatskommission~~ dem Gemeinderat zur Konsultation unterbreitet werden.“
Der Abänderungsantrag von Richard Aschberger wird mit 13 Stimmen, bei 2 Enthaltungen gutgeheissen.
- 3.3.4 Ziff. III, Bst. A, Ziff. 1, lit. c
- 3.3.4.1 Nicole Hirt beantragt hier in Anlehnung an ihren vorherigen Änderungsantrag das gleiche Wording: Die Begriffe „*Strom, Gas*“ werden durch den Begriff „**Energie**“ ersetzt.
Der Änderungsantrag von Nicole Hirt wird stillschweigend gutgeheissen.
- 3.3.5 Ziff. III, Bst. A, Ziff. 1, lit. d
- 3.3.5.1 Gemeinderat Peter Brotschi möchte wissen, warum in der Aufzählung der Energiequellen in der Klammer („*wie zum Beispiel Wind, Sonne oder Biogas*“) nicht auch Holz erwähnt ist.
- 3.3.5.2 Bruno Heynen erklärt, dass mit alternativ *erneuerbar* gemeint ist.
- 3.3.5.3 Nach Ansicht von Peter Brotschi ist das langsam keine Alternative mehr. Es ist fast ein Muss.
- 3.3.5.4 Für François Scheidegger spricht nichts dagegen, in der Klammerbemerkung noch „Holz“ zu ergänzen.
- 3.3.5.5 Konrad Schleiss würde ganz auf die Aufzählung verzichten. Man hat auch Grundwasser, Tunnelwasser etc., also die ganze Umgebungswärme. Er würde die Klammer streichen.
- 3.3.5.6 Peter Brotschi ist einverstanden, dass man „alternativ“ durch „erneuerbar“ ersetzt und auf die Klammerbemerkung verzichtet. Sein Abänderungsantrag lautet dementsprechend: „**Die SWG soll auch erneuerbare Energiequellen nutzen.**“
- 3.3.5.7 Nicole Hirt gefällt das Verb „soll“ im Abänderungsantrag nicht. Sie stellt folgenden Gegenantrag: „**Die SWG muss auch erneuerbare Energiequellen nutzen.**“
- 3.3.5.8 Laut Robert Gerber muss man langsam aufpassen, was man macht. Einem Unternehmen müssen auch gewisse Freiheiten gelassen werden. Die Eignerstrategie ist eine Absichtserklärung und keine exakte Wissenschaft. Er warnt vor zu engen Formulierungen, die man später bereuen könnte.
- 3.3.5.9 François Scheidegger rät ebenfalls davon ab, das in einer Eignerstrategie zu machen. „Soll“ ist eine Vorgabe, ein Auftrag. „Muss“ ist absolut zwingend.

Der Abänderungsantrag von Peter Brotschi obsiegt gegenüber dem Gegenantrag von Nicole Hirt mit 12 : 3 Stimmen.

3.3.6 Ziff. III, Bst. A, Ziff. 1, lit. e, 1. Satz

- 3.3.6.1 Bruno Heynen verweist auf die Stellungnahme des Verwaltungsrats SWG (s. Ziff. 3.2 der Vorlage). Der Verwaltungsrat SWG beantragt dem Gemeinderat folgende redaktionelle Änderung:

*„Die SWG kann mit dem Kerngeschäft verwandte Geschäfte, wie zum Beispiel Heizungs-Contracting, Fernwärmelieferung, Holzvergasung, Kälte-/Wärme Nutzung-Verbund oder Stromhandel, **Energiehandel oder Dienstleistungen** tätigen [...]„*

- 3.3.6.2 Nach Auffassung von Prof. Dr. Andreas Binder spricht nichts dagegen. Eine Lücke ist nie gut.

- 3.3.6.3 Gemeinderat Alexander Kaufmann kann nachvollziehen, dass es ein Wunsch seitens Verwaltungsrat SWG ist. Er muss aber sagen, dass das gefährlich ist. Wichtig ist für ihn, dass es durch den Gemeinderat und den Verwaltungsrat SWG geht, wenn so ein Begehren kommt. Das Problem ist, dass man das früher schon einmal hatte. Man hatte eine Sanitärabteilung, die man nachher verkauft hat. Es könnte ja sein, dass man wieder mit so etwas kommt. Dann hätte man wieder den Konkurrenzkampf innerhalb des ortsansässigen Gewerbes. Es würde nicht so gut aussehen, wenn sich die SWG an einem Sanitärgeschäft beteiligen würde.

- 3.3.6.4 Laut François Scheidegger hat Alexander Kaufmann hier etwas falsch verstanden.

- 3.3.6.5 Bruno Heynen präzisiert, dass ein Sanitärgeschäft lit. f (Geschäfte ausserhalb des Kerngeschäfts) betreffen würde. Man spricht hier aber von lit. e, wo es um mit dem Kerngeschäft verwandte Geschäfte geht. Die Befürchtung von Alexander Kaufmann ist nicht gerechtfertigt. Geschäfte gemäss lit. f müssten vom Verwaltungsrat vor Umsetzung dem Gemeinderat zur Genehmigung unterbreitet werden.

Der Änderungsantrag des Verwaltungsrats SWG wird einstimmig gutgeheissen.

3.3.7 Ziff. III, Bst. B, Ziff. 2, lit. c, 2. Absatz

- 3.3.7.1 Richard Aschberger stellt folgenden Abänderungsantrag:

*„Zudem wird regelmässig (~~zumindest alle 10 Jahre~~ **alle 5 Jahre**) geprüft, ob die SWG über „nicht betriebsnotwendige Substanz“ verfügt. Gegebenenfalls wird diese als ausserordentliche Substanz ausschüttung an die Stadt abgeführt.“*

- 3.3.7.2 Gemäss Prof. Dr. Andreas Binder ist der Begriff „nicht betriebsnotwendige Substanz“ ein Begriff, den man im Steuerrecht kennt. Die nicht betriebsnotwendige Substanz kann in Form von Geld oder von Liegenschaften vorhanden sein. Wie oft eine Prüfung stattfinden soll, ist eine Ermessensfrage. Man war der Auffassung, dass diese Diskussion sicher nicht jedes Jahr geführt werden muss, und hat sich dann überlegt, ob man 5 oder 10 Jahre nehmen soll. 5 Jahre fand man etwas kurz. Ob man auf 5, 7 oder 8 Jahre geht, ist letztlich eine Ermessensfrage.

Die Wahrscheinlichkeit, dass man fünf Jahre später nicht-betriebliche Substanz hat - diese muss ja auch relevant ist - ist eher klein. Es heisst ja „zumindest alle 10 Jahre“. Sollte ein ausserordentliches Ereignis plötzlich solche Substanz hineinspülen, kann man jederzeit sagen, dass man jetzt darüber sprechen will.

3.3.7.3 Nicole Hirt findet 10 Jahre in der heutigen Zeit sehr lang. Für sie macht aber auch eine Legislatur (4 Jahre) keinen Sinn, weil man dann immer einen Schnittpunkt hat und die Zusammensetzung des Gemeinderates ändert. Sie würde für 5 Jahre plädieren, das macht für sie am meisten Sinn.

3.3.7.4 Gemäss Matthias Meier-Moreno steht ja geschrieben „zumindest alle 10 Jahre“, d.h. man kann es auch früher machen (z.B. nach 4 oder 7 Jahren). Es liegt im eigenen Ermessen zu bestimmen, wie man das machen will. Wenn man es so stehen lässt, ist es eine saubere Sache. Alles andere ist einfach Wortklauberei.

*Der Antrag gemäss Vorlage (**zumindest alle 10 Jahre**) obsiegt gegenüber dem Änderungsantrag von Richard Aschberger mit 8 : 7 Stimmen.*

3.3.8 Ziff. VII lit. a und b

3.3.8.1 Konrad Schleiss macht beliebt, den Begriff „*Eigentümerstrategie*“ in lit. a und b durch „**Eignerstrategie**“ zu ersetzen, damit immer der gleiche Begriff verwendet wird.

Der Antrag wird stillschweigend gutgeheissen.

3.4 François Scheidegger bedankt sich ganz herzlich bei Prof Dr. Andreas Binder, bei Bruno Heynen, bei der Arbeitsgruppe mit ihrem Vorsitzenden Remo Bill, bei der Verwaltung, die mitgeholfen hat, und natürlich auch beim Verwaltungsrat SWG, der das Projekt konstruktiv mitgetragen hat.

Es ergeht einstimmig folgender

4 Beschluss

4.1 Die Eignerstrategie für die SWG wird gemäss den Erwägungen verabschiedet.

Vollzug: KZL

SWG
FV
BD

8.7.0 / acs

Schulen Grenchen: Reporting 2018/2019

Vorlage: SL/SV / 12.11.2019

1 Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1 Gesamtschulleiter Hubert Bläsi fasst die Vorlage zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen.

2 Eintreten

- 2.1 Bereits in der CVP-Fraktionssitzung, so Gemeinderat Matthias Meier-Moreno, hatte die CVP die Möglichkeit, dem Gesamtschulleiter Hubert Bläsi Fragen zum Reporting zu stellen. Dieser konnte alle Fragen zur Zufriedenheit der CVP beantworten, daher gibt es von ihr auch keine weiteren Fragen zum vorliegenden Bericht. Sie dankt dem Verfasser für das aufschlussreiche Reporting, möchte aber dennoch ein paar Punkte festhalten, welche ihr sehr wichtig erscheinen. Gesamthaft gesehen hat die Stadt Grenchen eine lebendige, gut funktionierende Schule, welche trotz ihrer Grösse ein echtes Aushängeschild ist. Gute Schulen zu haben ist ein Privileg, welches es zu schützen und zu pflegen gilt. Sorgen bereiten der CVP die massive Zunahme der DaZ-Schüler, welche zusätzliche Schwierigkeiten in die Klassen bringen. Bereits jetzt kurz nach der Einführung der integrativen Schule zeigt sich, dass sich in den Klassen ein Sammelsurium von schwierigen Kindern tummelt, welche überproportional viel Aufmerksamkeit, individuelle Betreuung und Hilfe in Schulischem wie auch in Sozialen bedarf. Die Grenchner Lehrpersonen sind massiv gefordert, denn neben ihrer Kernkompetenz, dem Vermitteln von Lerninhalten, müssen sie auch administrative Aufgaben und Reformen, welche vom Kanton vorgegeben werden, umsetzen. Nun stellt sich hier die Frage, ob dies überhaupt alles leistbar ist und die Lehrperson jedem einzelnen Kind noch gerecht werden kann. Zum Glück gibt es für die sozialen Probleme die Schulsozialarbeit, welche die Schule auf dieser Ebene entlasten kann. Dies kann sie aber nur, wenn sie mit genügend Ressourcen sprich Stellenprozenten ausgestattet ist. Wie das Reporting klar aufzeigt, sind die Fallzahlen der Schulsozialarbeit nochmals stark angestiegen und die Belastungsgrenze der Mitarbeiterinnen ist mehr als erreicht. Da braucht es dringend eine Stellenaufstockung, welche die CVP unterstützen wird. Apropos Fallzahlen der Schulsozialarbeit regt sie an, diese im Reporting in einer separaten Statistik so aufzuzeigen, dass diese nach Schulkreise ausgewiesen sind. Dasselbe wünscht sie sich bei der Stellenbesetzung beim Punkt Fluktuation, welcher dem Schulkreis zugewiesen werden kann.

Sein letzter Hinweis dreht sich um die Stadtbibliothek, welche eine ganz tolle Sache ist, jedoch leider von aussen nicht als solche erkannt wird. Ist es möglich, diese an der Fassade in grossen Buchstaben anzuschreiben, so dass diese nicht wie die Fahnen von Vandalen verwüstet werden können? Die CVP nimmt wohlwollend vom Reporting Kenntnis.

- 2.2 Wie Gemeinderätin Angela Kummer ausführt, bedankt sich die SP-Fraktion für das ausführliche Schul-Reporting für das letzte Schuljahr. Vergleiche sind einfacher möglich als auch schon, da einige Vergleichszahlen zum Kanton verwendet wurden. Die Schulen Grenchen sind als grösste Schule des Kantons nicht einfach zu führen. Die Herausforderungen mit dem Start und der Umsetzung des Lehrplans 21 sowie mit der Einführung der integrativen Beschulung sind gross. In der Resonanzgruppe „Spezielle Förderung“, wo sie sich zusammen mit Gemeinderat Peter Brotschi als Vertretende des Gemeinderates engagiert, sieht sie aber eine grosse kritisch-konstruktive Bereitschaft der Lehrpersonen, sich diesen Herausforderungen zu stellen. Es steht und fällt mit der Einstellung der Lehrpersonen zu diesen Themen und der Bereitschaft zur engeren Zusammenarbeit mit den anderen Lehrpersonen. Die Frage ist, wie der Penspool der heilpädagogischen Förderlehrpersonen auf die jeweiligen Stufen aufgeteilt wird. Gerne hätten die Lehrerinnen natürlich insgesamt mehr Förderlektionen. Hier hat man die momentan verfügbaren Lektionen schon ausgeschöpft. Viele bemängeln auch die teilweise grossen Klassen. Gemäss kantonalem Richtwert ist aber in Kindergarten und Primarstufe die Norm eine Klassengrösse von 16 bis 24 Kindern, wo man sich ausser bei zwei SEK E-Klassen im Richtwert bewegt. Wenn man nun aber den Anteil Schüler und Schülerinnen mit DaZ (Deutsch als Zweitsprache) und einer Förderstufe berücksichtigt, könnte man den Lehrpersonen auch mit kleineren Klassen Hilfe bieten. Diese Entwicklung muss eng begleitet und allenfalls müssen die nötigen Schritte gezogen werden. Der Anteil der fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler ist in Grenchen wie auch schon in den letzten Jahren tendenziell sehr hoch. Der Statistik hingegen steht die SP kritisch gegenüber. Was heisst „fremdsprachig“? Kann das Kind kein Wort Deutsch oder wächst es zweisprachig auf? Das sind riesige Unterschiede, die in der Statistik nicht vorkommen. Hier müsste man die tatsächlichen Sprachkenntnisse der Kinder überprüfen. Klar ist jedoch, dass es DaZ bei der Bevölkerungsstruktur von Grenchen unbedingt braucht. Die SP stellt sich die Frage, wie man erreicht, dass die Kinder schon beim Einstieg in den Kindergarten besser oder überhaupt etwas Deutsch verstehen und sprechen können. Frühe Förderung ist hier das Schlüsselwort! Mit dem Angebot „Vorkindergarten“ holt man ca. ein Drittel der Kinder ab, mit den anderen Spielgruppen und Kitas den zweiten Drittel. Aber: einen Drittel der Kinder erreicht man nicht. Hier sind dringend niederschwelligere Angebote gefragt, vielleicht in Zusammenarbeit mit bestehenden Vereinen und Institutionen wie der Stadtbibliothek, der Mütter- und Väterberatung, Granges MELANGES, der Literarischen Gesellschaft, der Musikschule oder auch den Kirchgemeinden. Stichwort: frühe Sprach- und Leseförderung! Aus dem Bericht wird klar, dass es auch die Schulsozialarbeit dringend braucht. Es ist eine niederschwellige Möglichkeit für alle Beteiligten, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen, Hilfe bei Konflikten zu erhalten. Die SP bemängelt die immer noch recht magere Auslastung des Ferienheims Prägels. Wo bleiben die Ideen, wie die Auslastung verbessert werden kann? Erfreulicherweise konnten alle Ferienkolonien durchgeführt werden.

Vor über einem Jahr wurde der Wechsel in der Musikschulleitung vollzogen. Wohin der neue Leiter Andreas Moser mit der Musikschule will, ist noch nicht zum Gemeinderat vorgedrungen. Immerhin sind die Schülerzahlen nicht noch viel weiter gesunken. Die Lehrkräfte sind präsent und geben sich Mühe, sich mit den verschiedenen Ensembles auch an öffentlichen Konzerten zu zeigen. Der Umbau der Alten Turnhalle zur neuen Stadtbibliothek hat ein modernes Medien- und Kulturzentrum gebracht. Ein grosses Bravo allen Beteiligten. Nun muss sich der Betrieb jedoch noch bewähren und die SP ist darum gespannt auf das neue Betriebskonzept für die Stadtbibliothek. Diese soll noch vermehrt möglichst von allen Bevölkerungsschichten besucht werden. Gerade im Bereich Leseförderung und interkulturelles Bibliotheksangebot wäre noch viel möglich. Die SP-Fraktion würdigt den grossen Effort, welche die Lehrpersonen wie auch die Mitarbeitenden der Schulverwaltung und weiteren Dienste tagtäglich für die Kinder und Jugendlichen der Stadt Grenchen leisten. Die SP bedankt sich und hofft, dass die Freude am Begleiten der Schülerinnen und Schüler bei allen weiter geht.

2.3 Laut Gemeinderat Richard Aschberger dankt die SVP-Fraktion für das ausführliche Reporting. Eigentlich könnte er hier fast jedes Jahr copy/paste machen, denn es ändert sich kaum etwas. Das, was die SVP schon seit über 10 Jahren immer wieder sagt und prophezeit, ist eingetreten und das bleibt auch so. Zum Kapitel Fremdsprachigkeit respektive deren Anteil an allen Schulstufen macht er dieses Jahr keinen grossen Exkurs, die Zahlen sprechen für sich, es ist beeindruckend, wie sich das in den letzten Jahren entwickelt hat. Das Gleiche übrigens beim Anteil der Lehrpersonen, als Mann ist man der Hahn im Korb, aber das ist nicht nur hier in Grenchen so, das ist eine Tendenz, die national läuft. Auch die Statistiken wegen spezieller Förderung, Deutsch als Zweitsprache usw. Auch hier sieht man eine Zunahme um 50 % innerhalb von 5 Jahren, auch hier wieder... Die SVP hat es schon lange so vorausgesagt. Von dem her bleibt sie weiter bei ihrer Aussage, das Grenchen nun mal weiterhin enorm attraktiv für ausgewählte Bevölkerungsgruppen ist, denn Grenchen bietet ein unglaublich grosses Angebot an Zusatzdienstleistungen, Zusatzkursen, Förderunterricht, spezielle Förderung usw. Man hat hier ein All-Inclusive-Paket zur Verfügung, welches natürlich auch jemand bezahlt, und das sind die Grenchner Steuerzahler. Es ist aber nachvollziehbar, wäre er Migrant, hätte kleine Kinder, dann würde er auch den Ort suchen, wo er am Einfachsten alles zusammen auf Platz erhält und das ist dann Grenchen. Plus hat Grenchen noch den wunderbaren, unglaublich grossen Vorrat an günstigem und günstigstem Wohnraum, von dem her ist das weiterhin etwas, was man selber verursacht hat. Da wird auch die endlich reaktivierte Task Force „Wohnen und Soziales“ keine Wunder vollbringen, die Stadt hat sich so ganz gezielt ausgerichtet und hat sich nun damit zu arrangieren. Die SVP hat immer gesagt, dass Angebot Nachfrage schafft. Das Resultat sieht man auch hier wieder, herzlichen Glückwunsch! Und es wird in Zukunft ja auch nicht besser, wenn man sieht, wo die Stadt überall ausbauen und erweitern will. Aber eben, die Mitglieder der SVP-Fraktion bleiben dabei und sind hier die einsamen Rufer.

2.4 Hubert Bläsi dankt für die positive Aufnahme und die Würdigung von gewissen Inhalten. Man schätzt das. Betreffend fremdsprachige Kinder stellt er klar, dass man x Varianten wählen kann, wer wann wieviel in der Statistik erscheint. Fremdsprachigkeit ist so definiert, dass die Kinder eine andere Sprache sprechen (z.B. fremdsprachige Eltern sprechen mit ihrem Kind eine andere Sprache als Deutsch, das Kind wächst mehrsprachig auf). Dort sind sowohl Spitzenschüler als auch Schüler, die mehr Mühe haben, dabei.

Neuerdings wird das Ferienheim Prägels auch touristisch vermarktet, das zeigt erste Erfolge. Die betreffende Sachbearbeiterin hat ihm gesagt, dass man im laufenden Jahr von einem Rekordjahr sprechen wird. Er hofft, dass dies dann auch eintrifft, denn jedes weisse Feld tut auch ihm weh. Man kann einfach niemanden entsprechend zwingen, dort oben einen Aufenthalt zu machen. Er hat die Anliegen betreffend Stadtbibliothek bereits weitergeleitet und hofft, dass es fruchtet. Dort ist man tatsächlich noch am Aufbau der Infrastruktur, die auch etwas kostet. Ziel ist es, die Öffentlichkeit entsprechend einzuladen, sich dort auch zu treffen, damit die Stadtbibliothek zu einem kulturellen Treffpunkt wird. Er hat noch einen Satz zu den Botschaften: Wenn man gewisse Sachen zu negativ in den Statistiken sieht, sendet man ein Signal aus, das nicht gerade dazu einlädt, nach Grenchen zu kommen. Also muss man das Gute gewichten und das Schwierige nicht ausser Acht lassen und versuchen, es möglichst intern zu lösen, damit man auch gegen aussen ein gutes Angebot mit gutem Gewissen bieten kann.

Eintreten wird beschlossen.

3 Detailberatung

3.1 Gemeinderätin Nicole Hirt bemerkt zur Tabelle auf Seite 6 „Anzahl Schülerinnen und Schüler nach Fremdsprachigkeit“, dass es in der Spalte Primarschule im Untertitel einen Schreibfehler hat („*Fremjadsprachige*“). Auf Seite 9 fehlen ihrer Meinung nach in der Tabelle „Anzahl Schülerinnen und Schüler nach Fremdsprachigkeit“ die Zahlen für das Schuljahr 2018/19.

3.1.1 Hubert Bläsi bestätigt, dass diese Zahlen drin sein sollten. Zuhanden des Protokolls präsentiert sich die angepasste Tabelle im Reporting auf Seite 9 wie folgt:

Schuljahr	SuS gesamt SEK I	Fremdsprachige	Anteil Fremdsprachiger
2014/15	423	204	48,2%
2015/16	451	225	49,9%
2016/17	430	233	54,2%
2017/18	412	244	59,2%
2018/19	404	242	59,9%

3.2 Nicole Hirt verweist auf Seite 11 „Austritte SEK P / SEK E“. Wenn man die Prozentzahlen zusammenzählt (34 % + 61 % + 6 %), kommt man auf 101 %. Ist das ein Rundungsfehler?

3.2.1 Hubert Bläsi bejaht dies.

3.3 Nicole Hirt bezieht sich auf Seite 19 „Entwicklung Anteil DaZ-Schüler/innen an Gesamtzahl Schüler/innen“ und hat folgende Frage: Man hat beim Vorkindergarten immer gesagt, dass er irgendeinmal Wirkung auf ganze Situation hat, aber das ist nicht der Fall. Man ist jetzt im neunten Jahr und die Zahlen nehmen trotzdem zu. Sie fragt sich schon, wie genau die Wirksamkeit des Vorkindergartens ist. Das sollte sich auch in den Sprachkenntnissen niederschlagen, das war ja ursprünglich einmal die Idee. Die Zahlen müssten mit dem Vorkindergarten eher sinken und nicht steigen.

- 3.3.1 Hubert Bläsi meint, dass die Theorie von Nicole Hirt stimmen kann. Man kennt aber das Volumen nicht. Wenn das Volumen wächst, weiss man nicht, wie viele davon profitieren, und das ist schwierig, Man hat in der Oberstufe geschaut, wie sich die Kinder, die im Vorkindergarten waren, qualifiziert haben, und festgestellt, dass sich diese in der SEK E und sogar in der SEK P als mit grösster Prozentzahl niedergeschlagen haben. Das ist ein Stück weit auch ein Erfolg, den man ins Feld führen darf. Es ist sehr schwierig, so etwas zu messen oder ein Messgerät zu haben, das eine entsprechende Aussage macht. Selbstverständlich ist man überzeugt, dass es Sinn macht.
- 3.3.2 Nach Ansicht von Matthias Meier-Moreno hat es auch damit zu tun, dass neue Leute nach Grenchen ziehen, die Kinder haben, welche den Vorkindergarten gar nicht besucht haben, und die Zahlen dadurch nachher auch steigen. Man kann nicht davon ausgehen, dass diese Kinder die ganze Schulzeit hier in Grenchen absolviert haben. Es gibt auch Zuzüger, deren Kinder z.B. bereits in der 5., 6. oder 7. Klassen sind, wenn sie hierher kommen. Dann hat es keinen Einfluss mehr.
- 3.4 Nicole Hirt zitiert betreffend Schulsozialarbeit folgenden Satz von Seite 22: *„Ebenso gab es bei den Lehrpersonenberatungen eine leichte Zunahme.“* Sie fragt sich, ob der Anstieg der Einzelfallberatungen von 17 im Schuljahr 2017/18 auf 28 im Schuljahr 2018/19, was 50 % ausmacht, eine „leichte“ Zunahme ist.
- 3.4.1 Stadtpräsident François Scheidegger bemerkt, dass es relativ gesehen viel ist, absolut gesehen weiss er nicht.
- 3.4.2 Gemäss Hubert Bläsi sind es 11 Fälle mehr. Bezogen auf die Gesamtsumme sind es knapp 40 % mehr.
- 3.5 Laut Matthias Meier-Moreno wurde einmal darüber gesprochen, dass Musikunterricht auch für Erwachsene stattfinden soll. In der Statistik zur „Musikschule“ auf Seite 24 ist nichts ausgewiesen. Weiss der Gesamtschulleiter hier etwas mehr?
- 3.5.1 Hubert Bläsi hat sich erkundigt und die Information erhalten, dass das Maximum zwischen fünf und zehn liegt.
- 3.6 Nicole Hirt vermisst in diesem Reporting einen Titel „Schulverwaltung“. Sie meint sich erinnern zu können, dass die Schulverwaltung früher auch ein Thema in den Reportings war.
- 3.6.1 Hubert Bläsi erwidert, dass es sich um das Reporting der Schulen handelt. Dort ist die Geschäftsleitung ein Teil (Seite 14). Die Schulverwaltung ist nicht drin.
- 3.7 Nicole Hirt hat noch eine weitere Frage zur Schulverwaltung: Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 28. August 2018 das Geschäft „Schulverwaltung: Neuorganisation nach Pensionierung der Leiterin“ behandelt und Folgendes beschlossen (GRB 2386, Ziff. 4.1):
„Der Neuorganisation der Leitung der Schulverwaltung (gemäss Ziffer 1.5. der Vorlage) wird zugestimmt. Die Detail-Ausgestaltung ist dem Gemeinderat vorzulegen.“
 Ihr ist nicht bewusst, dass der Gemeinderat so etwas einmal gesehen hat. Wurde das noch nicht gemacht oder kommt es noch?
- 3.7.1 François Scheidegger informiert, dass man hier dran ist. Man weiss, dass das überfällig ist, aber es hat sich als komplexer erwiesen, als man dachte. Die Gemeinderatskommission hat sich gerade am letzten Mittwoch damit befasst.

- 3.7.2 Laut Hubert Bläsi ist es gut, dass man jetzt gewisse Erfahrungswerte hat und sich im Verlauf der Zeit gezeigt hat, was machbar ist und was nicht. Das Geschäft kommt in den Gemeinderat.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1 Vom Reporting der Schulen Grenchen 2018/2019 wird Kenntnis genommen.

Vollzug: GSL

GLSG
GSL
SV

2.0.0 / acs

Genehmigung des Pensenantrags an den Kanton für das Schuljahr 2020/2021

Vorlage: SL/SV / 07.11.2019

1 Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1 Gesamtschulleiter Hubert Bläsi fasst die Vorlage zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen.

2 Eintreten

- 2.1 Laut Gemeinderat Alexander Kaufmann ist der Pensenantrag Teil der Leistungsvereinbarung. Er wird jährlich auf den Grundlagen der Statistiken und Prognosen erstellt. 85 Klassen für insgesamt 1641 Schülerinnen und Schüler werden beantragt. Eine beeindruckende Zahl, welche einmal mehr vor Augen führt, wie wichtig eine gut koordinierte und funktionierende Schule für der Stadt Grenchen ist. Die SP-Fraktion ist für Eintreten und für die Genehmigung des Pensenantrags der Schulen Grenchen zuhanden des Kantons
- 2.2 Wie schon im letzten Jahr, so Gemeinderat Richard Aschberger, stört sich die SVP-Fraktion an der Klassengrösse, dieses Mal beim Plan in der SEK E, wo es wieder Klassenplanungen gibt von 16. Die SVP beantragt auch dieses Jahr wieder, dass eine Klasse dort geschlossen respektive nicht eröffnet wird. Sie spricht hier über nach altem Recht Bezirksschüler. Jede zusätzliche Klasse kostet richtig Geld. Klar kommt dann wieder das Argument, dass man gute Schulen usw. will. Natürlich! Aber auch hier muss jemand bezahlen und da muss man abwägen, wo und wie man die Finanzen einsetzt. Die SVP erachtet das bei der SEK E als unnötig.
- 2.3 Laut Gemeinderat Konrad Schleiss ist die FDP-Fraktion mit dem Antrag einverstanden und empfiehlt eine schnelle Verarbeitung.

Eintreten wird beschlossen.

3 Detailberatung

- 3.1 Richard Aschberger beantragt, dass in der SEK E eine Klasse geschlossen respektive nicht eröffnet wird.
- 3.1.1 Gemäss Nicole Hirt spricht man immer von Chancengleichheit, wenn man verschiedene Sachen in der Bildung anschaut. Sie kennt einfach Schulen, wo es wirklich 24er-Klassen hat. Warum soll das nicht auch in Grenchen gehen. Bei der SEK B kennt man die Problematik, dort würde sie es nicht machen. Aber in der SEK E ist

das absolut nicht gegeben. Sie findet es nicht ganz richtig gegenüber anderen Schulen, die grössere Klassen haben. Sie unterstützt den Antrag von Richard Aschberger.

3.1.2 Wenn man schon das Thema Chancengleichheit bringt, so Angela Kummer meint, müsste man gerade in Grenchen schauen, dass die Klassen nicht allzu gross daherkommen. Es ist ein riesiger Unterschied, ob man 16er- oder 24er-Klassen hat. Wie kann dann eine Lehrperson den Kindern gerecht werden? Mit den heutigen Lehrformen, wie man den Unterricht gestaltet, ist es ein riesiger Mehrwert, wenn man eine kleine Klasse hat, um den einzelnen Kindern gerecht zu werden. Es hat heute weniger Frontalunterricht als früher. Sie wird den Antrag ablehnen.

3.1.3 Hubert Bläsi bemerkt, dass man hier von einer achten Klassen spricht. Die Klassen laufen schon ein Jahr (2. Oberstufe). Er rät davon ab, den Antrag anzunehmen. Das gäbe Probleme, wo er im Moment keinen Vorschlag hat, wie man sie lösen könnte. Nicole Hirt hat an der Fraktionssitzung erwähnt, dass es in Balsthal 26er-Klassen gibt. Das stimmt nicht. Es hat dort 21er- und 22er-Klassen. Es wurde auch in der Geschäftsleitung mit dem Oberstufen-Leiter diskutiert, der argumentiert hat, dass er sich das nicht vorstellen kann.

Der Antrag von Richard Aschberger wird mit 10 : 5 Stimmen abgelehnt.

Es ergeht einstimmig folgender

4 Beschluss

4.1 Der Pensenantrag der Schulen Grenchen für das Schuljahr 2020/2021 zuhanden des Kantons wird genehmigt.

Vollzug: GLSG

GLSG
SV

2.0.0 / acs

Schulprogramm der Schulen Grenchen für die Schuljahre 2019/20 - 2022/23

Vorlage: GLSG/15.11.2019

- 1 Erläuterungen zum Eintreten
 - 1.1 Gesamtschulleiter Hubert Bläsi fasst die Vorlage kurz zusammen.

- 2 Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

- 3 Detailberatung
 - 3.1 Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

- 4 Beschluss
 - 4.1 Das Schulprogramm 2019–2022 wird genehmigt

Vollzug: GLSG

GLS
SV

2.0.8 / acs

Baudirektion: Schaffung einer 80%-Stelle Hochbau

Vorlage: BD/11.11.2019

1 Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1 Stadtbaumeister Aquil Briggen fasst die Vorlage zusammen.
- 1.2 Esther Müller-Cernoch, Leiterin Personalamt, gibt ergänzende Erläuterungen.

2 Eintreten

- 2.1 Laut Gemeinderat Alexander Kaufmann wurde die Vorlage in SP-Fraktion intensiv diskutiert. Durch seine berufliche Tätigkeit hat er hie und da mit der Baudirektion zu tun. Aber auch politisch, sei es in der BAPLUK oder aktuell mit der Ortsplanungsrevision, sind ihm die Ressourcenprobleme der Baudirektion, mehr als ihm lieb ist, bekannt. Für ihn persönlich sind die aktuellen Probleme klare Auswirkungen des Effi-Bau-Sparprogramms, welches damals aus den bürgerlichen Parteien initiiert und durchgesetzt wurde. Eine Einsparung von Chef Hochbau und Chef Tiefbau nach den Abgängen der damaligen Stelleninhaber sowie eine weitere Stelle als Bauleiter, welche nicht mehr besetzt wurde, ist in einer Stadt, mit 18'000 Einwohner mit einer solch grossen Bautätigkeit einfach nicht realistisch. Die Baudirektion leidet schon seit längerer Zeit unter diesen Massnahmen. Die Situation spitzt sich mit den anstehenden, wichtigen Projekten zusehends zu. Regelmässige Engpässe in der Abwicklung von Geschäften mangels Ressourcen nehmen zu. Jetzt muss gehandelt werden. Die Schaffung der 80%-Stelle ist dringend nötig. Er würde sie sogar auf 100% erhöhen, wenn er könnte. Die Stellenstruktur in der Baudirektion muss wieder dem anstehenden Arbeitspensum angepasst werden. Die Qualität der Arbeit in einer der wichtigsten Verwaltungen in der Stadt Grenchen muss für die Stadt Grenchen nach aussen wieder klar erkennbar werden. Die SP-Fraktion ist für Eintreten und unterstützt die Vorlage gemäss Beschlussesentwurf
- 2.2 Gemeinderat Ivo von Büren kann seinen Vorredner in keiner Art und Weise unterstützen. Effibau war wichtig und richtig. Es ist so, dass sich jetzt nach längerer Zeit gewisse Mängel gezeigt haben. Das ist Fakt. Dafür ist man da, dass man die Mängel beheben kann. Er verwahrt sich in aller Form gegen die Unterstellung, dass die bürgerlichen Parteien einen Fehler gemacht haben. Auch in der SVP-Fraktion wurde die Stelle lange diskutiert. Es gab danach noch ein klärendes Gespräch mit dem Stadtbaumeister, welcher ganz klar gesagt hat, dass es die Stelle braucht. Er glaubt Aquil Briggen das, wenn auch ungern. Die SVP wird auf das Geschäft eintreten und die Stelle bewilligen.

- 2.3 Gemeinderat Robert Gerber erklärt, dass das Schaffen von neuen zusätzlichen Stellen bei der öffentlichen Hand gut überlegt resp. schonungslos hinterfragt sein will. Deshalb hat die FDP-glp-Fraktion sich die Vorlage zu diesem Traktandum auch vom Stadtbaumeister persönlich erläutern lassen und ihm Fragen gestellt. Dass nicht nur im Sektor Tiefbau in der Stadt Grenchen, sondern auch im Sektor Hochbau sehr, sehr viel läuft, zeigt ein Blick in die GR-Protokolle der letzten Monate und Jahre. Es vergeht kaum eine GR-Sitzung, wo keine Baugeschäfte behandelt und neue Projekte unterschiedlicher Grösse beschlossen werden. Im Rahmen einer solchen Stellenschaffung muss auch immer überlegt werden, ob diese Arbeiten zwingend von der öffentlichen Hand selber erledigt werden müssen oder ob nicht eine Vergabe an ausenstehende Büros in Frage kommt und diese die zu erledigenden Arbeiten unter Umständen besser, rascher und effizienter erledigen können. Es hat sich auch eingebürgert, dass laufend neue Konzepte, neue Gesamtkonzepte von allem Möglichen verlangt werden. Die nächste Stufe wären dann noch Masterpläne. Nicht von irgendjemandem, nein, von den GR-Mitgliedern hier in diesem Saal. Da muss man sich selber an der Nase nehmen. Er sagt damit nicht, dass diese „Konzeptionitis“ unnötig sei. Nein, sie mag in den meisten Fällen nötig sein, damit man die Übersicht nicht verliert und die notwendigen Prioritäten in Sachen Finanzen und des Umsetzungszeitpunktes richtig legen und allenfalls Doppelspurigkeiten vermeiden kann. Das Ganze hat seinen Preis und erfordert nebst finanziellen vor allem auch personelle Ressourcen. Und diese sind in der Baudirektion nicht mehr vorhanden, weil bekanntlich im Rahmen des Projektes Effi-Bau gerade dort ein Stellenabbau stattgefunden hat. Es ist auch daran zu erinnern, dass in diesem Zusammenhang auch immer kommuniziert wurde, dass, sollte sich herausstellen, dass die Arbeiten und Aufgaben mit dem vorhandenen Personalbestand nicht bewerkstelligt werden können, über eine marginale Personalaufstockung gesprochen werden kann. Die Vorlage gibt recht ausführlich Auskunft über die personelle Situation in der Baudirektion resp. im Sektor Hochbau. Es wird auch aufgezeigt, dass die Arbeiten nicht von irgendjemandem erledigt werden können, sondern dass es dazu spezialisiertes Personal braucht. Es geht auch darum, die Interessen der Stadt Grenchen zu wahren. Nämlich die finanziellen Interessen, wenn es um die Abrechnungen und die Begleitung der diversesten Bauten und Projekten geht. Die FDP-glp-Fraktion ist für Eintreten auf diese Vorlage und wird der beantragten Stellenschaffung zustimmen.
- 2.4 Gemeinderat Peter Brotschi bezieht sich auf das Projekt Effibau. Er war damals noch nicht im Gemeinderat. Er hat als Bürger und vor allem als Präsident des Personalverbands der Stadt Grenchen zur Kenntnis genommen, was der Gemeinderat damals beschlossen hat, und das auch etwas kritisch verfolgt. Man ist jetzt soweit. Vorher hatte man 2.5 Vollzeitstellen, jetzt würde man dann auf 2.8 Vollzeitstellen gehen und damit sogar den Zustand vor Effibau übersteuern. Die Vorlage und das Votum von Aquil Briggen sind schon fast ein Notruf. Er kann als Gemeinderat nicht neben den Pulten der Mitarbeiter der Baudirektion stehen und schauen, wie effizient sie arbeiten und wie die Abläufe sind. Hier muss er Vertrauen und Glauben in den Stadtbaumeister haben, wenn er mit so einem Hilferuf kommt. Für ihn wichtig ist die Redundanz. Es darf nicht sein, dass, wenn jemand kündigt oder wegen längerer Krankheit ausfällt, alle auf dem Zahnfleisch laufen resp. in der Stadt nichts mehr geht. Grenchen ist mittlerweile eine grosse Stadt mit vielen Liegenschaften, die unterhalten werden müssen. Wenn ein Projekt fertig ist, kommt wieder das nächste. Die CVP-Fraktion kann grundsätzlich zustimmen, aber auch ein wenig mit Zähneknirschen.

- 2.5 Grundsätzlich kann Gemeinderat Matthias Meier-Moreno die geforderte 80%-Stelle nachvollziehen und sieht auch ein, dass die beiden Mitarbeiter an der Belastungsgrenze arbeiten. Daher ist es auch klar, dass die Gemeinderäte ihre soziale Verpflichtung gegenüber den Mitarbeitern der Stadt Grenchen wahrnehmen und somit den Stellenausbau genehmigen müssen. Trotzdem gibt es einen Punkt, welchen der Gemeinderat vorher hätte klären müssen, bevor er eine neue Stelle schafft. Soll die Abteilung Hochbau eine reine Bauherrenvertretung sein, welche Arbeiten extern vergibt und diese begleitet und kontrolliert oder soll diese die komplette Planung, Submission und Bauleitung selbst übernehmen, so wie dies ein Planungsbüro tut? Dies wäre ein Grundsatzentscheid, welcher direkten Einfluss auf die Vorlage und die Arbeit in der Abteilung Hochbau haben könnte. Seines Erachtens ist z.B. der aufgeführte Kunstrassen ein solches Projekt, welches nicht die Abteilung Hochbau bearbeiten kann, sondern zwingend an einen ausgewiesenen Sportplatzbauer vergeben werden muss.
- 2.6 Gemeinderätin Nicole Hirt war bei den ganzen Effi-Geschichten (Effibau, EffiDeville, EffiSchulverwaltung etc.) nirgends dabei - das ist auch nicht wirklich das Problem - aber sie fragt sich im Nachhinein schon, ob die ganzen Übungen überhaupt Sinn gemacht haben, wenn man heute wieder gleich weit ist wie vor den Effi-Geschäften. In der Schulverwaltung scheint es genau gleich zu sein. Man ist dort gleich weit wie vorher. Auch in der Baudirektion werden jetzt wieder Stellen geschaffen. Sie ist nicht dagegen, sie kann die Ausführungen von Aquil Briggen nachvollziehen. Es geht ihr auch nicht darum, sondern sie fragt sich grundsätzlich, ob die ganzen Übungen mit den „Effis“ nicht vergebens waren.
- 2.7 Peter Brotschi bezog sich bei seiner Bemerkung, dass die CVP dem Geschäft zähneknirschend zustimmen wird, genau auf das, was seine Vorrednerin gesagt hat, nämlich dass die Übung Effibau durchgeführt sowie abgesegnet wurde und man jetzt quasi im Nachhinein feststellen muss, dass man falsch gelegen ist. Das stösst ihm auf.
- 2.8 Stadtpräsident François Scheidegger entgegnet, dass es Effibau gebraucht hat. Es war eine gute Übung, die auch nachhaltig ist. Man beschloss damals, gewisse Stellen nicht mehr zu besetzen. Man gab aber das Versprechen ab, dass, wenn man sehen würde, dass es nicht geht, man die Stellen wieder besetzen würde. Das Versprechen hat man eingelöst z.B. im Tiefbau. Im Hochbau ist man jetzt auch an diesem Punkt. Ein Vergleich findet er auch schwierig, denn die Organisation heute ist eine andere als vorher. Man muss sich nur das Budget mit all den Aufträgen, welche die Baudirektion hat, anschauen. Das ist kein Vergleich mit dem, was man vor fünf Jahren hatte. Er appelliert an den Gemeinderat, dem Geschäft zuzustimmen. Die Stelle braucht es. Er steht 100-prozentig dahinter. Natürlich haben die Effi-Geschichten etwas gebracht! Man hat die ganze Baudirektion reorganisiert. Beim EffiDeville wurde der Personalbestand von 38 auf 29 Mitarbeitende reduziert. Man hat die Sache wirklich ernst genommen und sich sehr bemüht. Er erwartet im Gegenzug schon, dass man nachher fair ist und der Verwaltung die Stellen auch wieder gibt, wenn man sieht, dass es nicht geht.
- 2.9 Esther Müller-Cernoch betont, dass es weiterhin mehrere Stellen gibt, die man nicht wiederbesetzt hat und auch nicht mehr im Budget enthalten sind. Solche Reorganisationen sind nicht immer abschliessend.

Irgendeinmal sieht man vielleicht, dass sich die Situation und Anforderungen wieder verändert haben und dann muss man es wieder angehen. Es war sicher nicht vergebens und hat auf jeden Fall etwas gebracht, aber die Situationen verändern sich heute ständig.

- 2.10 Finanzverwalter David Baumgartner erklärt auf Anfrage, dass der Personalaufwand in der ganzen Stadtverwaltung in den letzten fünf Jahren um einen grossen sechsstelligen Betrag reduziert werden konnte. Falls die genauen Zahlen erwünscht sind, müsste er das abklären.
- 2.11 Aquil Briggen bezieht sich auf das Votum von Matthias Meier-Moreno. Es gab einen Fall, wo der Architekt selbst etwas gezeichnet hat. Beim Projekt „Schrankensystem Parkplatz Rainstrasse“, das die Polizei dem Gemeinderat vorgeschlagen hat, hat die Baudirektion ebenfalls die Zeichnungen angefertigt. Das sind alles kleine Sachen. Wenn man das extern vergibt, muss man einem Zeichner den Auftrag geben und ihm zeigen, was zu tun und worauf zu achten ist. Bis man ihm alles erklärt hat, da kann man es auch gleich selbst erledigen.
- 2.12 Alexander Kaufmann findet, dass man gewisse Sachen nicht vermischen darf. Er ist froh, dass Stellen eingespart wurden, aber man kann nicht eine Abteilung wie die Baudirektion mit den übrigen Abteilungen der Stadtverwaltung vergleichen. Der Bau ist sehr komplex und weitläufig. Bei einer Stadt wie Grenchen mit so vielen Liegenschaften ist die Baudirektion der falsche Ort, um Stellen einzusparen. Er nimmt zur Kenntnis, dass auch der Stadtpräsident Effibau wollte und meint, dass Effibau etwas gebracht hat. Nach Überzeugung von Alexander Kaufmann hat Effibau in der Baudirektion im engeren Sinne nicht viel gebracht. Man hat in dieser Zeit zwei Stadtbaumeister quasi „verloren“. Das hatte auch seinen Grund.

Eintreten wird beschlossen.

3 Detailberatung

- 3.1 Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4 Beschluss

- 4.1 Der Erhöhung des Stellenplafonds Hochbau von bisher 200 Stellenprozent auf neu 280 Stellenprozent wird zugestimmt.
- 4.2 Auf den 1. Januar 2020 wird eine 80%-Stelle Projekt- und Bauleitung Hochbau geschaffen, die möglichst bald besetzt werden soll.

Vollzug: PA

BD
PA
FV

0.2.2 / acs

Motion Nicole Hirt (glp): Transparenz bei Auftragsvergaben: Einreichung

- 1 Mit Datum vom 3. Dezember 2019 reicht Nicole Hirt (glp) folgende Motion ein:
 - 1.1 Motionstext

Nicht selten werden Aufträge an Behördenmitglieder vergeben, was in der Folge zu Interessenskonflikten führen kann. Das Anliegen will solche Aufträge nicht verhindern, aber es fordert Transparenz.

Antrag:

Es ist ab Verwaltungsbericht 2019 aufzulisten, ob und welche Behördenmitglieder in welchem Umfang Aufträge von der Stadt Grenchen oder gemeindeeigenen Instituten erhalten haben.
- 2 Über die Erheblichkeit der Motion wird an der nächsten oder übernächsten Ratssitzung abgestimmt.

Stadtschreiberin

0.1.8 / acs

Motion Fraktion SP: Kinderbetreuung während Schulferien: Einreichung

1 Mit Datum vom 3. Dezember 2019 reicht die SP-Fraktion folgende Motion ein (Erstunterzeichnerin: Angela Kummer):

1.1 Motionstext

Die Schulverwaltung führt eine Bedarfsanalyse für die Kinderbetreuung während der Schulferien durch. Falls Bedarf vorhanden ist, bietet die Gemeinde während zu definierenden Schulferienwochen ein bedarfsgerechtes Ferienbetreuungsangebot für Kinder auf Kindergarten- und Primarstufe zu familienfreundlichen Preisen an. Die schon bestehenden Angebote (Ferienlager, Sportcamps) sind zudem besser zu kommunizieren.

Begründung:

Die Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf sowie Grenchen als Wohnstadt für Familien müssen gefördert werden. Das Angebot an Betreuungsangeboten während der Schulferien entspricht klar einem Standortvorteil und wird bei vielen als ein entscheidendes Kriterium beurteilt, wenn ein Wohnortwechsel ansteht.

Schülerinnen und Schüler haben pro Jahr 14 Wochen Ferien, Angestellte in der Regel vier oder fünf Wochen pro Jahr. Eltern, welche auswärts arbeiten, haben daher ihre Kinder in 9-10 Wochen pro Jahr tagsüber fremd zu betreuen oder sie haben die Möglichkeit, in der Schulzeit vorzuarbeiten und so ein paar Schulferienwochen die Arbeitszeit zu kompensieren.

Viele Eltern haben keine Möglichkeit, ihre Kinder durch Verwandte oder Bekannte betreuen zu lassen. Es gibt Paare, die ihre Ferien alternierend nehmen, um möglichst viel Betreuung für ihre Kinder abzudecken. So bleibt nicht einmal Zeit für gemeinsame Ferien. Das Angebot kann durch die bestehenden Tagesstrukturen, von Kindertagesstätten, Spielgruppen oder Kinderfreizeiteinrichtungen organisiert und durchgeführt werden.

Das Angebot soll bedarfsgerecht aufgebaut werden, d.h. in denjenigen Wochen, in denen die Kinderbetreuung für die Eltern am schwierigsten zu bewerkstelligen ist. Dies wäre wohl vor allem in den Sport-, Frühlings- und Herbstferien Thema.

2 Über die Erheblichkeit der Motion wird an der nächsten oder übernächsten Ratssitzung abgestimmt.

SV
FV
KSF

3.5.1 / acs

Motion Fraktion SP: Endlich ein Velokonzept für die „Velostadt Grenchen“: Einreichung

1 Mit Datum vom 3. Dezember 2019 reicht die SP-Fraktion folgende Motion ein (Erstunterzeichnerin: Angela Kummer):

1.1 Motionstext

Die Stadt erarbeitet ein Velokonzept, welches in die Ortsplanungsrevision einbezogen wird. Velofahren soll dadurch in der Stadt einfacher und sicherer werden sowie einen höheren Stellenwert erhalten.

Begründung:

Im Jahr 2017 hat Pro Velo Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Strassen (ASTRA) eine Umfrage in verschiedenen Schweizer Städten durchgeführt mit dem Titel «Wie velofreundlich ist deine Gemeinde?». Die Ergebnisse wurden am 4. Mai 2018 präsentiert. In Grenchen haben sich 175 Personen an der online Umfrage beteiligt. Die Stadt Grenchen hat die Note 3.9 und in der Kategorie «Kleinstadt» den 12. Rang erreicht, was eine leichte Verbesserung gegenüber 2013 beinhaltet, jedoch noch viel Raum nach oben lässt. Getestet wurden die Kategorie Verkehrsklima, Sicherheit, Komfort, Routennetz, Abstellanlagen und Stellenwert. Insbesondere die Bereiche «Sicherheit», «Komfort» und «Stellenwert» sind zu verbessern. Die Ergebnisse der Umfrage «Wie velofreundlich ist ihre Stadt?» soll ausgewertet und das Velofahren in der Stadt durch gezielte Massnahmen verbessert werden.

Seit Jahren fehlt ein Velokonzept für die Stadt. Mit dem Tissot Velodrome, dem Pump Track, den Biketrails auf den Grenchenbergen, mehreren Velofirmen und -geschäften, Velorouten in der Witi, Stadtführungen mit Fahrrädern, Aktionen wie bike to work, etc. ist das Velo im Freizeitverkehr recht gut verankert. Im Alltagsverkehr hat es noch viel Potenzial. Grenchen ist zwar von der Topographie her nicht der «ideale» Velofahrrort, das Aufkommen von Elektrovelos hat die Entwicklung des Fahrradfahrens im Alltag in den letzten Jahren jedoch äusserst positiv beeinflusst.

Nun gilt es das Velofahren im Alltag noch sicherer, einfacher und dadurch auch beliebter zu machen.

2 Über die Erheblichkeit der Motion wird an der nächsten oder übernächsten Ratssitzung abgestimmt.

BD
Stapo
KFS
SF

7.9.1 / acs

Motion Angela Kummer (SP): Belebung von öffentlichen Plätzen: Einreichung

1 Mit Datum vom 3. Dezember 2019 reicht Angela Kummer (SP) folgende Motion ein:

1.1 Motionstext

Öffentliche Plätze im Stadtzentrum (Marktplatz, Zytplatz, Postplatz) sowie der Stadtpark sollen auf einfachere Art und Weise «belebt» und «bespielt» werden können. Die Verwaltung ermuntert die Bevölkerung zur Durchführung ihrer Ideen und koordiniert und kommuniziert die verschiedenen Aktionen. Diese beleben das Stadtzentrum und tragen dazu bei, dass Freiräume für alle Generationen lebendige und attraktive Orte sind.

Begründung:

Der Wandel im Konsum- und Einkaufsverhalten bringt einen grundlegenden Strukturwandel im Detailhandel und damit der Innenstädte mit sich. Neben den weiterhin vorhandenen, aber teilweise anders genutzten Konsum- und Einkaufsmöglichkeiten sollen das Verweilen und der soziale Austausch eine wichtigere Rolle einnehmen. Zur Belebung des Zentrums tragen auch Aktionen von verschiedenen Gruppen oder Einzelpersonen bei, welche Begegnungen ermöglichen. Diese Aktionen können beispielsweise sein: Konzerte, Theater, Spielnachmittage, offene Sporttrainings oder Turnstunden, Kunstinstallationen, Lesungen oder Erzählstunden, Diskussionsrunden, Streetsoccer-Turnier, Fahrradplauschparcours, offene Kochkurse, Malkurse, Flohmärkte und so weiter. In den letzten Jahren wurde der Marktplatz recht rege benutzt, aber eher von Grossanlässen als relativ kleineren, kürzeren und spontaneren Aktionen. Vielen Organisatorinnen und Organisatoren ist jedoch nicht klar, wie sie einen Anlass planen können (Bewilligungen, allgemeine Infos wie Wasser- und Stromanschlüsse, Kontaktpersonen, Möglichkeiten zur Bewerbung des Anlasses etc.). Dies soll so besser koordiniert und kommuniziert werden, damit die Plätze noch mehr «belebt» werden.

2 Über die Erheblichkeit der Motion wird an der nächsten oder übernächsten Ratssitzung abgestimmt.

SF
KSF
BD
Stapo

6.2 / acs

Motion Angela Kummer (SP): Littering - Sensibilisierung: Einreichung

1 Mit Datum vom 3. Dezember 2019 reicht Angela Kummer (SP) folgende Motion ein:

1.1 Motionstext

Die Stadt und die Schulen Grenchen sollen sich am nationalen «Clean-Up» Day vom 11. und 12. September 2020 beteiligen, um die Bevölkerung sowie die Schülerinnen und Schüler für das Thema Littering nachhaltig zu sensibilisieren.

Begründung:

Der nationale Clean-Up-Day der Schweiz wird organisiert von der «IG saubere Umwelt» (IGSU) und ist eingebettet in die 2008 gegründete, internationale Bewegung «Let's Do It!», die sich weltweit mit Aufräum-Aktionen gegen Littering einsetzt. Über 96 Länder in der ganzen Welt beteiligen sich daran - so auch die Schweiz. Die IGSU unterstützt Gemeinden und Städte im Engagement gegen Littering und für saubere öffentliche Räume mit vielseitigen Angeboten wie online Plattform, Tipps, Planungshilfen, Medienarbeit, Material und einer Beratungshotline. Das Ziel der IGSU-Massnahmen ist, die Bevölkerung für das Littering-Problem zu sensibilisieren und sie zur korrekten Entsorgung von Abfällen und Wertstoffen zu motivieren. Die Stadt soll nicht nur die Schulen, sondern auch Vereine und andere Gruppierungen zur Teilnahme motivieren und das nötige Material bereitstellen. In Lengnau wird die Aktion seit mehreren Jahren erfolgreich durchgeführt. Mit der Teilnahme an der Aktion kann Grenchen auch das «No-Littering» Label beantragen. Die Aktion soll die Bevölkerung für das Thema Littering sensibilisieren und zu einer nachhaltig saubereren und grüneren Stadt verhelfen.

2 Über die Erheblichkeit der Motion wird an der nächsten oder übernächsten Ratssitzung abgestimmt.

BD
GLSG
Stapo
SF
KSF

8.5.6 / acs

Ansprache des Stadtpräsidenten zum Jahresschluss 2019

1 Stadtpräsident François Scheidegger hält folgende Ansprache:

Das politische Jahr geht mit dieser Sitzung für den Gemeinderat und zu Ende. Es ist Brauch, dass der Stapi aus diesem Anlass einen Rückblick auf das öffentliche Geschehen in unserer Stadt und Region gibt.

Der Gemeinderat hat sich mit der heutigen Sitzung 11 Mal zu seinen Beratungen versammelt und 128 Geschäfte behandelt (2018: insgesamt 11 Sitzungen und 102 Geschäfte). Er tagte - ohne die heutige Sitzung – 30 Stunden und 15 Minuten (2018: insgesamt 25 Stunden und 10 Minuten). Die längste Sitzung dauerte 4 Stunden und 15 Minuten, die kürzeste 1 Stunde und 50 Minuten.

Die Gemeinderatskommission trat bis heute 13 Mal zu Sitzungen zusammen und beriet 118 Geschäfte (2018: insgesamt 14 Sitzungen, 158 Geschäfte). Das sind - ohne die GRK-Sitzungen vom 18. Dezember 2019 - insgesamt 39 Stunden und 15 Minuten (2018: insgesamt 45 Stunden und 55 Minuten). Die längste Sitzung dauerte 5 Stunden, die kürzeste 1 Stunde.

Dazu kam 1 Workshop: Eignerstrategie für die SWG

Aus der Menge der Geschäfte möchte ich - neben den üblichen Finanz-, Budget- und Rechnungsgeschäften und vielen persönlichen Vorstössen - stichwortartig nur einige wenige Dossiers hervorheben:

GR:

- *Businessplan 2015 – 2019*
- *Mandatsvertrag Standortförderung 2019ff*
- *Postulat Angela Kummer (SP): Schwimmhalle für alle*
- *Teilzonenplan Schlachthausstrasse GB Nr. 1809*
- *Statuten Trägerverein Agglomerationsprogramm Grenchen:*
- *Wahl in den Partnerschaftsausschuss*
- *Anstellung Leiter SDOL per 1. Oktober 2019 (kombiniert mit Leitung Netzwerk Grenchen)*
- *Postulat Remo Bill (SP): Einführung eines papierlosen Gemeinderatsbetriebs im 2019:*
- *Schulprogramm der Schulen Grenchen 2018 - 2022*
- *Infrastrukturprojekt Berghöfe Grenchenberg*

- *Umbenennung Unterführungsstrasse*
- *Information der SWG zur Strategie und zu aktuellen Themen*
- *STAF (ehem. Steuervorlage 17)*
- *Einrichtung von Tagesstrukturen im Schulkreis Kastels*
- *Motion Alexander Kaufmann (SP): Umsetzung Sperrung der Bettlachstrasse für den motorisierten Verkehr während den Sommermonaten im Abschnitt Baracoa bis Kuoni*
- *Ersatz Kinderskilift Skilift Grenchenberg*
- *Landbeschaffungskredit*
- *Situationsanalyse und Erarbeitung der Eignerstrategie SWG*
- *Gestaltungsplan Südhang*
- *Änderung des Gräber- und Grabmalreglements*
- *Motion der Fraktion SP: Senkung der Kosten der Eltern für die familienergänzende Kinderbetreuung*
- *Anpassung Geschäftsprüfungskommission*
- *Finanzielle Abgeltung der Tätigkeit der Stadtpolizei Grenchen*
- *Motion Robert Gerber: Tarfmässige Wiedereinführung von Kurzzeitparkplätzen und der Aufhebung der Mindestparkgebühr von einem Franken vor den Grenchner Detailhandelsgeschäften*
- *Motion Peter Brotschi (CVP): Ehrenplatz für verdiente Grenchnerinnen und Grenchner*
- *Unterzeichnung Charta der Lohngleichheit im öffentlichen Sektor*
- *Revision Ortsplanung: Orientierung zur Analyse*
- *Eigentümerstrategie und Leitbild der ARA*
- *Wahl Revisionsstelle SWG 2019-2021*
- *Umsetzungsplan Kompass der Stadt Grenchen 2018-2021*
- *Standortentscheid SDOL*
- *Kunstrasenfeld Hauptfeld West „Wembley“*
- *Motion Remo Bill (SP): Hitzeinseln meiden - Schottergärten mindern*
- *Reglement zum Planungsausgleich*
- *Sonderprüfung SWG*
- *Schrankensystem auf dem Parkplatz Rainstrasse*
- *Projekt Einbau der Schulküchen und Innensanierung im Schulhaus I:*
- *Eignerstrategie SWG*

Anlässe 2019:

- 10.01. *Kulturpreisverleihung*
- 22.01. *Besichtigung VEBO, Grenchen*
- 25.01. *Swisscom Snowday in Engelberg*
- 25.01. *70. GV Walliserverein, St. Urs u. Viktor Bettlach*
- 17.02. *Hochzeitsmesse in Grenchen*
- 22.02. *Hauptversammlung Militärverein Grenchen*
- 23.02. *Gründerversammlung Aggloverein Grenchen*
- 09.03. *Berufsmesse Grenchen-Bettlach*
- 16.03. *Besuch in Genua bis 18.03.2019*
- 30.03. *Theaterbesuch in Unterschächen*
- April *div. Schulbesuche*
- 06.04. *Premiere Gymnaestrade, Tissot Velodrome Grenchen*
- 23.04. *99. Jahresversammlung HEV Region Grenchen, Parktheater*
- 24.04. *Spatenstich Fa. Bolliger, Grenchen*
- 27.04. *Zauberkongress, Parktheater*
- 27.04. *VIP Anlass «alibi 19» neuer Polizeiposten Marktplatz Grenchen*
- 27.04. *Besuch aus Unterschächen*
- 28.04. *Eröffnung Moschee, Grenchen*
- 03.05. *75 Jahre Verband Schweiz. Volkshochschulen, Parktheater*
- 09.05. *Donnschtig-Jass, Qualifikationsturnier, Parktheater Grenchen*
- 19.05. *Eröffnung Künstlerarchiv, Grenchen*
- 21.05. *Eröffnungsfeier Tschudin & Wenk AG, Grenchen*
- 29.05. *Eröffnung mia 2019, Grenchen*
- 31.05. *Sponsoren- und Gönnerapéro Radio Blitz, mia Grenchen*
- 01./02.06. *Heliweekend Grenchen*
- 06.06. *IHVG Wirtschaftsforum, Parktheater*
- 13.06. *Besuch aus Neckarsulm OB Steffen Hertwig bis 16.06.2019*
- 14.06. *Eröffnung Stadtbibliothek*
- 15.06. *Uraufführung Freilichtspiele*
- 21.06. *E-Mobile Ralley «Wave 2019», Marktplatz*
- 22.06. *50 Jahre Patenschaft Grenchen – Unterschächen*
- 26.06. *Jubiläums-GB Reformierter Frauenverein Grenchen*
- 28.06. *Schuljahresausklang, SPZ Bachtelen, Grenchen*
- 29.06. *1 Jahr Kindergarten Zentrum, Grenchen*

- 30.06. *Grenchenberglauf*
- 04.07. *200 Jahre Regiobank, Kunsthaus Grenchen*
- 05.07. *Jahresschlussfeier HPST, Grenchen*
- 06.07. *Coffre Ouvert und Sandlochfest*
- 01.08. *1. Augustfeier Grenchen*
- 08.08. *GENIE Swiss watches Eröffnung + Jubi 100 Jahre, Grenchen*
- 10./11.08. *Corso Fleuri, Selestat*
- 11.08. *Red Bull Race Day*
- 15.08. *Donnschtig Jass – Balsthal*
- 17.08. *Sonbre Fest und 9. Sommer Gospel Open Air, Grenchen*
- 18.08. *Coop ANDIAMO – schweiz.bewegt, Tissot Velodrome*
- 23.08. *Forum Transition Town, Parktheater Grenchen*
- 25.08. *80 Jahr Feier GfC Grenchen*
- Aug./Sept. *Altersehrung, Parktheater Grenchen*
- 31.08. *SWG Kinderolympiade, Marktplatz Grenchen*
- 01.09. *50 Jahre Altersheim Kastels*
- 06.-08.09. *Ganzhornfest Neckarsulm*
- 11.09. *Jungbürgerfeier, Parktheater Grenchen*
- 14.09. *Feuerwehrrauptübung*
- 14.09. *Smartflyer Challenge, Airport Grenchen*
- 18.09. *La Réunion des Ambassadeurs, Parktheater*
- 20.09. *Mitarbeiteranlass, Werkhof Grenchen*
- 21.09. *Wiedereröffnung KHM nach Umbau, Grenchen*
- 28.09. *Kulturnacht Grenchen*
- 10.-14.10. *Besuch in Militello*
- 25.10. *Grenchner Chürbisnacht*
- 26.10. *Neuzuzügeranlass Grenchen*
- 30.10. *Energieinfoanlass «Heizung ersetzen und sparen» Parktheater*
- 02.11. *100 Jahre ATB Radsportclub Grenchen,*
- 05.11. *Neugründer-Challenge 2019, BBZ Grenchen*
- 06.11. *Preisverleihung «Priisnagel Architektur», Kunsthaus Grenchen*
- 07.11. *Dialog Wirtschaft + Politik, Airport Grenchen*
- 09.11. *Schweizer Folkorenachwuchs-Wettbewerb, Finale, Parktheater*
- 14.11. *REPLA GB Schlussversammlung, Parktheater Grenchen*
- 15.11. *Feuerwehr Schlussrapport 2019*

- 16.11. *Sponsorenapéro u. Sinfoniekonzert Stadtorchester, Parktheater*
- 20.11. *30 Jahre UN Kinderrechtskonvention, Marktplatz*
- 21.11. *Wirtschaftstag*
- 25.11. *Treffen mit der Bürgergemeinde und der Stadt Grenchen*
- 28.11. *Apéro Social, Velodrome Grenchen*
- 29.11. *Jahreskonzert der Stadtmusik Grenchen, Parktheater*

Kommende Anlässe:

- 11.12. *Vernissage Grenchner Jahrbuch*
- 13.-15.12. *Grenchner Weihnachtsmarkt*
- 19.12. *Tack Cycling Challenge, Velodrome*

Noch ein Wort zur Finanzpolitik, die mich – auch wegen der Kantonalen Vorlage – in diesem Jahr stark beschäftigt hat.

Als dritter Pfeiler des Kompasses wollen wir eine nachhaltige Finanzpolitik bestreiten. Morgen präsentieren wir der Gemeindeversammlung unser Budget 2020: In den letzten Jahren (2012 bis 2018) mussten wir der Gemeindeversammlung defizitäre Budgets vorlegen. Jetzt zeigen aber die eingeleiteten Massnahmen ihre Wirkung und auch der höhere Finanzausgleich hilft, um ein ausgeglichenes Budget zu erzielen. Trotz der überdurchschnittlich hohen Investitionen in die Infrastruktur im Umfang von über 11 Mio. Franken können wir morgen der Gemeindeversammlung ein Budget mit einem Ertragsüberschuss von einer halben Million vorlegen. Die Auswirkungen der zweiten Auflage der kantonalen Unternehmenssteuerreform haben wir bereits im Budget berücksichtigt. Unser Investitionsstau aus früheren Jahren wird uns aber in der Finanzpolitik weiterhin fordern.

Mit dem Kompass wollen wir den Steuerfuss bei den natürlichen Personen auf das kantonale Mittel senken. Dieser Ansage folgen auch Taten: Morgen beantragen wir zum zweiten Mal eine Senkung um einen Steuerpunkt. Mit steigenden Einwohnerzahlen und verschiedenen Massnahmen wollen wir diese Senkung ermöglichen. Zudem wollen wir die Steuern für die juristischen Personen von 112 auf 92 Prozent senken.

Das war nur eine kleine Auswahl – ich verschone Sie damit, alle Projekte aufzuzählen. Sie sehen aber auch so, in Grenchen läuft unheimlich viel. Das ist nur möglich dank der konstruktiven Unterstützung der Politik, der verschiedenen Partner in Bildung, Kultur, Sport, Gesellschaft und Wirtschaft, der Mitarbeitenden der Stadtverwaltung sowie der Medien. Dafür danke ich Ihnen allen herzlich!

Ich wünsche Ihnen mit Ihren Familien eine besinnliche Vorweihnachtszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr.

2 Vize-Stadtpräsident Remo Bill hält folgende Dankesrede:

Geschätzter Stadtpräsident

Lieber François

Als Vize-Stadtpräsident danke ich Dir im Namen des Gemeinderates und der Stadtverwaltung für Dein grosses Engagement im Jahr 2019 zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Grenchen ganz herzlich.

Die wöchentlichen 30 Sitzungen in diesem Jahr mit Dir waren immer sehr sachlich und konstruktiv. Es herrscht ein gegenseitiges Vertrauen.

Du hast mir die Möglichkeit gegeben, verschiedene Projekte und Aufgabe selbständig zu übernehmen oder Dich bei Anlässen zu vertreten. So zum Beispiel bei den Verhandlungen mit den Sportvereinen betreffend der Sportstättenzone, der wichtigen Organisation Spitex Grenchen, oder der Leitung der Arbeitsgruppe „Eignerstrategie“ der SWG.

Ich danke Dir für Dein grosses Vertrauen im Jahr 2019.

Die sachbezogene und lösungsorientierte Zusammenarbeit mit Dir schätze ich sehr und motiviert mich auch im Jahr 2020 mit Dir mein Bestes für die Stadt Grenchen zu geben.

Deine umfassende Präsentation über die Geschäfte und das politische Geschehen im Jahr 2019 zeigen auch, dass Du Dich als Stadtpräsident für die Stadt Grenchen immer mit grossem Einsatz und grossem zeitlichem Aufwand zur Verfügung stellst und die Stadt gegen aussen kompetent vertrittst.

Dein Verdienst ist es auch, dass im Gemeinderat wieder konstruktiv und sachbezogen politisiert wird.

Unser Stapi, der Stadtpräsident François Scheidegger, hat einen grossen Applaus verdient.

Der Tag hat bekanntlich 24 Stunden. Wenn das, lieber Francois, bei Deinen vielfältigen Aufgaben nicht reicht, kannst du auch die Nacht dazu nehmen.

Damit Du spät abends noch mit Deinem Hund „Mocca“ unfallfrei Gassi gehen, und den Kopf verlüften kannst, schenke ich Dir eine Leuchtweste. Mögest Du gut und sicher auch durch nächtliche Zeiten kommen!

Mein Dank gebührt auch Euch liebe Kolleginnen und Kollegen vom Gemeinderat, den Abteilungsvorstehern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im 2019.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit im 2020 mit Euch.

Ein herzlicher Dank geht auch an die CVP-Fraktion für die Organisation des Jahresabschlussessens und an den Geschäftsleiter der SWG, Per Just, für das Offerieren der Getränke.

Ich wünsche allen einen schönen Abend und Euch und Euren Familien eine besinnliche Adventszeit und frohe Festtage.

Hebet's guet!

VERTRAULICH

Mitteilungen und Verschiedenes**1 Verselbständigung städtische Kindertagesstätten: Projektgroßplanung**

1.1 Gesamtschulleiter Hubert Bläsi hat auf Wunsch des Gemeinderates eine Projektgroßplanung gemacht, die folgende Phasen vorsieht:

1. Phase	Vorabklärungen zur Auftragsvergabe der Überprüfung – Information der betroffenen Institutionen	Dez. 2019 – Feb. 2020
2. Phase	Externe Auftragsvergabe	ca. April 2020
3. Phase	Externe Überprüfung gemäss Auftrag	ca. Juni – Aug. 2020
4. Phase	Evaluation der Ergebnisse	ca. September 2020
5. Phase	Antragsstellung GLSG an GR	ca. November 2020
6. Phase	Umsetzungsentscheid GV	ca. Dezember 2020
7. Phase	Umsetzung	ca. auf 2021/2022